

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Zeitzegen-Projekt:
Erlebnisberichte aus der Zeit des
Studios in der DDR gesucht ...Seite 3

Essen-Versorgung:
Wieviel LKW-Ladungen Fleisch in den
Mensen verputzt werden Seite 4

Fußball-Cup:
Dresdner Studenten organisieren
Turnier für Asylsuchende Seite 8

Unichor-Konzert:
Alexander Keuks Auftragswerk
erklingt am 4. Juli 2015 Seite 9

future & fun
„Mit Spaß in Deine Zukunft!“
www.future-fun.de
www.facebook.com/EventFutureFun
11./12. September 2015
Flughafen Terminal Dresden

TUD-Doppelerfolg beim EXIST-Forschungstransfer

In der aktuellen Auswahlrunde des Förderprogramms »EXIST-Forschungstransfer« haben gleich zwei TUD-Gründungsprojekte die Expertenjury überzeugt. Die Gründungsteams DyNABind und Cera2Heat erhalten in den kommenden zwei Jahren insgesamt rund 1,5 Millionen Euro. Damit können die Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse und Prototypen in marktreife Produkte weiterentwickeln. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert auf diese Weise herausragende technologieorientierte und wissenschaftsbasierte Gründungsvorhaben. Mit den beiden Zusagen zählt die TU Dresden zu den erfolgreichsten Antragstellern bundesweit.

Das Team von DyNABind, Mike Thompson, Francesco Reddavid, Dr. Jana Herrmann und Dr. Norbert Höfgen, will mit der Technologie der sogenannten DNA-kodierten chemischen Molekülbibliotheken die frühe Phase der Medikamentenentwicklung erheblich beschleunigen und damit Kosten senken.

Die drei Forscher Dr. Sascha Bach, Ronald Claus und Marcus Stein von Cera2Heat haben ein modulares Heizsystem entwickelt, das erstmals ein inhomogenes Temperaturfeld präzise erzeugt. Durch die lokal definierte Erwärmung lassen sich Kunststoffe energiesparend deutlich besser verarbeiten.

Beide Gründungsprojekte wurden auch vom Gründungsnetzwerk dresdenlexists unterstützt. UJ

Tag der offenen Tür im Personalrat am 1. Juli 2015

Zum zweiten Mal lädt der Personalrat am 1. Juli 2015 von 14 bis 16 Uhr zum »Tag der offenen Tür« ein. Beim ersten Mal ging es vor allem darum, sich als Gremium in den Räumlichkeiten am neuen Standort vorzustellen. Diesmal stehen drei Vorträge im Mittelpunkt - zu Themen, die in den regelmäßigen Sprechstunden des Personalrates als »Dauerbrenner« gefragt sind:

14 Uhr: Fragen zu Mutterschutz und Elternzeit

14.30 Uhr: Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz

15 Uhr: Überlastung am Arbeitsplatz

Die Vorträge im Raum SE2-022 des Seminargebäudes 2, Zellescher Weg 20, dauern zirka zehn Minuten und sind als Impulsreferate für eine anschließende Diskussion und Fragerunde gedacht.

Alle Mitglieder des Personalrates der TU Dresden engagieren sich im Wahlamt für die Interessen der Beschäftigten - die regelmäßigen Sprechzeiten dienstags und donnerstags von 11 bis 13 Uhr sowie die jährliche Personalversammlung gehören dazu. Dr. Christina Janz, Vorsitzende des Personalrates

» Weitere Informationen unter:
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/personalrat

Veranstaltungskalender nur noch online

Ab September 2015 beendet die TU Dresden die Herausgabe des gedruckten Veranstaltungskalenders. Alle wichtigen Veranstaltungsinformationen sind zukünftig ausschließlich über die TUD-Homepage einsehbar. Die Redaktion

» Veranstaltungen der TUD:
www.tu-dresden.de/veranstaltungen



Solarfolie aus dem Labor. Zeigt sich auf den kleinen Glaszellen, dass sich die getesteten Materialien bewähren, werden diese auch für große Solarfolien verwendet und anschließend in die Produktion überführt. Foto: Tom Baerwald

Internationalisierung für schnelle Marktreife

Innovationsnetzwerk Organic Electronics Saxony erhält BMBF-Förderung

Aus Dresden in die Welt: Das Innovationsnetzwerk Organic Electronics Saxony (OES), in dem auch vier Institute und Fachrichtungen der TU Dresden vertreten sind, treibt seine Internationalisierung voran. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat dafür jetzt eine Förderung von bis zu vier Millionen Euro bereitgestellt. Sie ermöglicht den Netzwerkpartnern, ihre Technologien noch schneller zur Marktreife zu bringen.

»Die Aktivitäten in der Region Dresden sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Mit über 1000 Mitarbeitern in Unternehmen, Instituten und Forschungseinrichtungen ist sie mit Abstand der bedeutendste Standort für organische Elektronik in Europa«, sagt Prof. Karl Leo, Direktor des Instituts für Angewandte Photophysik, unter dessen Federführung OES 2009 gegründet worden war. »Zur

weiteren Entwicklung dieser Spitzentechnologie und zur Erschließung weltweiter Märkte ist eine zügige Internationalisierung wichtig.« Dafür will das Cluster enge Allianzen mit thematisch ähnlichen Netzwerken in Japan und Großbritannien eingehen und gemeinsam die Entwicklung marktreifer Produkte im Bereich der organischen, flexiblen und gedruckten Elektronik vorantreiben.

Mit der Internationalisierungsstrategie will Organic Electronics Saxony seine Führungsposition in Europa festigen und ausbauen. Das Netzwerk versteht sich als technologische Austauschplattform und vereint führende Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Seitens der TU Dresden beteiligen sich neben dem Institut für Angewandte Photophysik (IAPP) das Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik (IAVT), Institut für Halb-

leiter- und Mikrosystemtechnik (IHM) sowie die Professuren für Physikalische Chemie.

Die Internationalisierung von innovativen Clustern und Netzwerken ist Bestandteil der neuen Hightech-Strategie der Bundesregierung. Im Rahmen der Fördermaßnahme »Internationalisierung von Spitzenclustern, Zukunftsprojekten und vergleichbaren Netzwerken« unterstützt das BMBF insgesamt elf Projekte zur internationalen Vernetzung innovativer starker Regionen aus Deutschland. Am 30. Juni werden die ausgewählten Projekte im Rahmen der 3. Internationalen Clusterkonferenz des BMBF offiziell durch Bundesministerin Johanna Wanka präsentiert. Zwei weitere Förderrunden sind geplant. ckm

» Informationen zum Netzwerk unter www.oes-net.de

Die Sozialgeschichte des Wodkas und Weiteres

Die Lange Nacht der Wissenschaften findet am 3. Juli 2015 in Dresden statt

Am 3. Juli 2015 findet die 13. Dresdner Lange Nacht der Wissenschaften statt, an der sich die Technische Universität traditionell als größter Mitveranstalter beteiligt. Dafür laufen die Arbeiten der organisatorischen Vorbereitung derzeit auf Hochtouren.

Den Auftakt am Veranstaltungsabend bildet eine künstlerische Session im Rahmen der Ausstellung »Bildtaktik« in der Altana-Galerie Kunst+Technik im Beisein von Bürgermeister Dirk Hilbert und TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen. Weitere Höhepunkte sind in fast allen Institutsgebäuden auf dem Campus zu finden, vor allem jedoch im Hörsaalzentrum, wo in diesem Jahr neben dem Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf auch Forschungseinrichtungen aus dem Dresdner Norden zu Gast sind. Die letzte Veranstaltung auf dem Campus ist der traditionelle Vortrag der Slawistik



Das Plakat der Langen Nacht der Wissenschaften im neuen Erscheinungsbild.

über einen neuen Aspekt des Themas »Wodka« im Hörsaal 2 des HSZ. Von 0 bis 1 Uhr spricht Dr. Anne Hultzsich hier über die Sozialgeschichte des Wodkas.

Die Programmaufstellung auf der Webseite verzeichnet 34 beteiligte Veranstaltungseinrichtungen. Übrigens: Viele Veranstaltungen lassen sich gemeinsam mit den Kindern oder Enkeln besuchen. Ob Schminken für die Jüngsten oder eine Kryptografie-Bastelstraße für die schon Älteren. Und wie man in ungeöffnete Überraschungseier schauen kann: Das wird jeden überraschen.

Besonders auffällig wird das neue Erscheinungsbild der Langen Nacht sein, das von der Agentur »jungvornweg« erarbeitet wurde, die ab 2015 die Wissenschaftsnacht im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden organisatorisch betreut. F. S.

ERFOLGREICH GRÜNDEN
in der High-Tech-Region Dresden

TechnologieZentrum Dresden

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurzzeitbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,
Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

3. Juli | 18 bis 1 Uhr
Lange Nacht der Wissenschaften

HELMHOLTZ ZENTRUM DRESDEN ROSSENDORF

im Hörsaalzentrum der TU
Forschen | Experimentieren | Staunen

MUSEUMS NACHT DRESDEN
11. Juli
DREWAG Sparkasse

HI LIGHTS!
NEUES VOM LICHT
20. Jun 2015 — 19. Jun 2016

Technische Sammlungen Dresden
Sonderausstellung im Rahmen des Dresdner Lichtjahres 2015

Jobmesse Dresden
Alle Wege zu Deiner neuen Karriere!

www.jobmesse-dresden.de
www.facebook.com/JobmesseDresden

Eintritt ist frei!!
11./12. September 2015
10:00 bis 16:00 Uhr
Flughafen Dresden
Wilhelmine-Reichard-Ring 1

Ich probiere es aus

Jetzt zur Herbstuniversität der TU Dresden anmelden

Viele junge Menschen, die sich für geistes- und sozialwissenschaftliche Studiengänge interessieren, sehen sich mit der kniffligen Frage nach der beruflichen Zukunft konfrontiert. Was kann ich später damit machen? Auch in diesem Jahr versucht die Herbstuniversität der TU Dresden Jugendliche bei der Klärung dieser Frage zu unterstützen. Zum mittlerweile vierten Mal öffnet die Universität im Herbst ihre Türen. Studieninteressierte ab 16 Jahren haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, das Studentenleben, den Campus und die Stadt Dresden kennenzulernen. Dabei stehen Exkursionen zu möglichen Arbeitswelten für Geistes- und Sozialwissenschaftler, Gespräche mit Studenten und Vorlesungs-

besuche auf dem Programm. Einmal eine Redaktion von innen sehen, den Landtag besuchen, mit echten Historikern sprechen – diese und viele weitere Programmpunkte bietet die Projektwoche, in der die Teilnehmer neue Perspektiven für ihre eigene Zukunft entdecken. Organisiert wird die Herbstuniversität von der Zentralen Studienberatung der TU Dresden und findet in diesem Jahr vom 19. bis 23. Oktober statt.

Julia Chojna

»Anmeldeschluss ist der 30. September 2015. Das Anmeldeformular ist unter <http://tu-dresden.de/herbstuni> zu finden.

OUTPUT.DD – Dimensionen entdecken

Projektschau der Fakultät Informatik am 2. Juli

Virtuelle Phänomene mit der Oculus Rift, Wissenschaftliches Rechnen in der Systembiologie oder Prozesskommunikation zum Anfassen – OUTPUT.DD bietet am 2. Juli ab 13 Uhr als große Projektschau der Fakultät Informatik Zugang zu den neuesten Forschungsergebnissen und kreativsten studentischen Arbeiten. Besucher können innovative Anwendungen auf modernen Multitouch-Rechnern ausprobieren oder mit vollem Körpereinsatz an interaktiven Installationen teilnehmen und so Realität und virtuelle Welt verschmelzen lassen. 52 Installationen, Workshops, Vorträge, Präsentationen und Ausstellungen laden zum Entdecken, Erleben und Erforschen ein. Die Projektvielfalt bietet Wissenswertes für jeden: Roboterarm Jaco zeigt die automatische Kalibrierung eines Systemaufbaus, mit der Oculus Rift wird erklärt, wie man gezielt Eigenarten der virtuellen Kamera einsetzen kann und das Projekt »NubiVis« zeigt, wie unsere Daten in der imaginären Cloud-Datenwolke sicher aufbewahrt werden. Mit Sicherheit beschäftigt sich auch der Vortrag zum Schutz gegen Phishing-Angriffe – In-

formationsdiebstahl aus dem Web mit Hilfe von falschen E-Mails. Neben Wissen zum Anfassen können Besucher einen eigenen 3-D-Gesichtsscanner mit nach Hause nehmen.

Highlight ist sicher Gastprofessor Eugene W. Myers, Director & Tschira Chair of Systems Biology, Max-Planck-Institute für Molecular Cell Biology and Genetics, welcher zu den Pionieren der Bioinformatik gehört – er hat mit einem Computerprogramm maßgeblich zur Entschlüsselung des menschlichen Erbguts beigetragen und die Informatik mit der Biologie untrennbar verknüpft.

OUTPUT.DD verbindet seit nunmehr zehn Jahren Wissenschaft und Wirtschaft und ist für die IT-Region ein besuchenswertes Event geworden. Die Contact-Messe ermöglicht den direkten Austausch, Firmenpreise honorieren die besten Abschlussarbeiten und das abendliche IT-Sommerfest sorgt bei Freibier und Bühnenmusik für einen stimmungsvollen Ausklang.

Silvia Kapplusch

»Weitere Informationen: www.output-dd.de

»Siemens Day« an der TU Dresden

Kraftwerkssimulator wurde im Merkel-Bau eingeweiht



Siemens Day im Juni 2015 an der TU Dresden: Dr. Detlef Haje, Principal Engineer der Firma Siemens; Prof. Gerhard Rödel, Prorektor für Forschung der TU Dresden, und Dr. Wilfried Ulm, University Liaison Manager der Firma Siemens (v.l.n.r.), bei der Einweihung des Kraftwerkssimulators im Merkel-Bau der TU Dresden. Foto: André Wirsig

Im Rahmen des Siemens Day am 23. Juni 2015 unter dem Motto »Lösungen für die Energiewende« übergab die Siemens AG einen Kraftwerkssimulator an die TU Dresden. Es handelt sich um einen der modernsten Simulatoren, die ein komplettes Gas- und Dampfkraftwerk in einem Computersystem abbilden. »Damit gehören wir zu den wenigen Universitäten, die es den Studenten ermöglichen, äußerst komplexe Betriebsszenarien praktisch und absolut detailgetreu zu erproben und somit hervorragend auf tatsächliche Herausforderungen vorzubereiten«, so Prof. Gerhard Rödel, Prorektor für Forschung. Die Übergabe ist ein wichtiges Symbol für die strategische Zusammenarbeit im Rahmen des University

Liaison Management-Netzwerks der Siemens AG, dem die TU Dresden seit ein paar Monaten als privilegierter Partner angehört.

In einem Innovationsworkshop – durchgeführt vom Transfer Office der TU Dresden – wurden mit Professoren des Bereichs Ingenieurwissenschaften sowie Führungskräften aus der Forschung und Entwicklung der Siemens AG mögliche Kooperationsthemen identifiziert. Schwerpunkte lagen dabei auf den Themen Gas- und Dampfturbinen, Energiesystemtechnik sowie Querschnittsthemen wie Leichtbau und Informatik. »Wir schätzen die Kompetenzen der TU Dresden außerordentlich und freuen uns im Rahmen der Hochschulkooperation auf eine er-

folgreiche, intensive Zusammenarbeit in der Zukunft«, so Dr. Wilfried Ulm.

Die Vortragsveranstaltung im Festsaal an der Dülferstraße wurde vom Career Service begleitet und war mit über 200 Studenten sehr gut besucht.

Referenten der Universität und von Siemens berichteten über verschiedene Themen der Energiewende wie beispielsweise Aspekte stabiler Energieversorgung, thermische Turbomaschinen und Speicher. Parallel zu den Vorträgen konnten Studenten direkt mit Personalverantwortlichen und Experten des Unternehmens ins Gespräch kommen, um sich über Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bei Siemens zu informieren.

Kathleen Mehnert,

Personal-Rat

Soziale Konflikte am Arbeitsplatz – Was kann getan werden, um Mobbing zu verhindern?

Soziale Konflikte sind normaler Bestandteil jedes Arbeitslebens. Sie entstehen, wenn beteiligte Personen gegensätzliche Interessen, Ziele, Wünsche, Bedürfnisse, Ansprüche usw. haben und diese im Handeln wirklichen wollen. Nicht alle Konflikte lassen sich lösen, aber einige lassen sich verhindern und manche erfolgreich klären. Beim Umgang mit Konflikten in der alltäglichen Praxis sind sowohl konstruktive als auch destruktive Vorgehensweisen zu beobachten. Konstruktive Konfliktlösung beinhaltet eine faire Auseinandersetzung und eine einvernehmliche Lösung unter Wahrung des Betriebsfriedens. Wichtig ist die Art und Weise, wie mit Verschiedenheiten umgegangen wird. Die Fähigkeit, Konflikte selbstbewusst und erfolgreich zu regeln, kann erlernt werden. Der Ausgangspunkt für faire Lösungen besteht darin, den Konfliktgegenstand als Problem zwischen den Personen oder Parteien zu verhandeln. Dabei ist es durchaus angemessen, auch klare, kritische und berechtigte Rückmeldungen zum jeweiligen Verhalten zu geben und zu bekommen.

Leider werden – teils mangels sozialer Kompetenzen, teils aus Unkenntnis der weitreichenden Folgen, oder beidem – Konflikte oftmals nicht in der Sache bearbeitet, sondern die jeweils andere Person wird als das Problem angesehen. Mehr oder weniger kleinlich und systematisch wird über einen längeren Zeitraum nach Fehlern gesucht, der Konfliktgegner mit verschiedenen Maßnahmen verunsichert und unter Druck gesetzt. Dies wird mit dem Begriff »Mobbing« bezeichnet. Am Ende ist diese Art »Konfliktlösung« für alle unbefriedigend, denn es werden Verhal-

tensweisen an den Tag gelegt, die alle Parteien grundsätzlich verurteilen, für die beide Seiten keine Verantwortung übernehmen und die schließlich zur Eskalation führen. Beiderseitige Hilfslosigkeit ist charakteristisch, denn ein sichtbarer Streitgrund, der vernünftig zu lösen wäre, ist nicht oder nicht mehr erkennbar und alle Beteiligten lehnen eine rationale Auseinandersetzung ab und bestehen auf der in ihren Augen berechtigten emotionalen Position. Nichts geht mehr!

Um konstruktive Konfliktlösungen zu fördern und um zu verhindern, dass Betriebsfrieden und Leistungsfähigkeit empfindlich gestört werden, haben die Dienststellenleitung der TU Dresden und der Personalrat im Januar 2003 eine Dienstvereinbarung »Zum Umgang mit sozialen Konflikten am Arbeitsplatz« abgeschlossen. Darin sind u.a. auch konkrete Ansprechpartner für Betroffene benannt.

Anliegen und Beschwerden, die in den vergangenen Jahren in den Sprechstunden des Personalrates zur Sprache kamen, verdeutlichen einen großen Informations- und Unterstützungsbedarf bzgl. des konstruktiven Umgangs mit Konflikten. So ist offenbar selbst Führungskräften unklar, wie nachhaltig sich aus destruktiv »gelösten« Konflikten entstehender Stress im Arbeitsalltag auswirkt. Immer mehr persönliche Kräfte müssen aktiviert werden, um sich mit dem weiter bestehenden Konflikt zu beschäftigen, wohl gemerkt auf beiden Seiten! Die eigentlichen Aufgaben können nicht mehr erfolgreich gelöst werden, weil die Konfliktbeteiligten durch die sozialen Auseinandersetzungen sowohl emotional als auch zeitlich und im Handeln überfordert sind. Da-

mit wird deutlich, dass nicht nur der Betriebsfrieden gestört, sondern auch die Leistungsfähigkeit aller Konfliktbeteiligten mehr oder weniger stark beeinträchtigt ist. Betroffene leiden oft unter psychischen und körperlichen Beschwerden:

Nervosität, Schlaf-, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, Verwirrung und Destruktivität im Denken, Unsicherheit, depressive Verstimmungen, Angstzustände, Alpträume, quälende Erinnerungen, Reizbarkeit sowie Koordinationsstörungen und eine größere Fehlerhäufigkeit, ebenso wie Kopfschmerzen, Herz-Kreislauf-Störungen oder Magen-Darm-Beschwerden sind keine Seltenheit.

Daher ist es für alle Beschäftigten sinnvoll, sich damit zu beschäftigen, wie man Konflikten vorbeugen kann, und wie Konflikte konstruktiv gelöst werden. Das gilt insbesondere natürlich für Führungskräfte, die in der Fürsorgepflicht gegenüber ihren Untergebenen stehen. Wenn sie ihre Macht wahrnehmen, regelmäßig Mitarbeitergespräche führen und sich nicht scheuen, im berechtigten Fall auch einmal eine Abmahnung auszusprechen, kann Eskalation wirksam verhindert werden.

Neben dem Erwerb spezieller sozialer Kompetenzen in entsprechenden Kursen kann es gut sein, die Bedingungen am Arbeitsplatz zu überprüfen. Wo Informationen regelmäßig weitergegeben werden, Offenheit herrscht, Meinungen ausgetauscht werden, Vertrauen das Ziel ist, Rückmeldungen gegeben werden und für alle die gleichen Spielregeln gelten, gibt es von vornherein wenig Nährboden für Konflikte.

Claudia König, Michael Hochmuth; Personalrat

Symposium zur Sicherheit im Tourismus

Schutz und Sicherheit sind schon immer wichtige Faktoren bei Reisen sowie im Tourismus. Kommt es zu Schadensfällen oder Krisen, so rücken sie schnell in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Denn sie ereignen sich für die Betroffenen in der Fremde, oftmals im Ausland. Insofern stellen sie besondere Herausforderungen an die touristischen Akteure sowie an öffentliche Stellen.

Das Symposium »Sicherheit im Tourismus« an der TUD-Professur für Tourismuswirtschaft beleuchtet am 8. Juli aktuelle Erkenntnisse in Wissenschaft und Praxis zu diesem komplexen Phänomen.

Unter den Gastreferenten sind u.a. Vertreter des Krisenreaktionszentrums

des Auswärtigen Amtes, der Leiter des TUI-Krisenstabs sowie Head of Security Projects der METRO AG.

Dabei werden wichtige Themen beleuchtet wie das »Krisenvorsorge- und -management im Ausland« sowie das »Krisenmanagement bei TUI Deutschland«. Des Weiteren ist das Thema »Sicherheit für Geschäftsreisen ein Fokus im Rahmen dieser Veranstaltung.

Interessenten sind sehr herzlich eingeladen.

Miriam von Fritschen

»Symposium »Sicherheit im Tourismus« am 8. Juli, 13 bis 16.20 Uhr im Potthoff-Bau, Hörsaal 051 www.tourismus-tu-dresden.de

Bundesminister Gabriel hält Vortrag im HSZ

Am 9. Juli 2015 hält der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Sigmar Gabriel, einen Gastvortrag an der TUD. Er wird im Hörsaalzentrum zum Thema »Das Verhältnis von Politik und Medien« sprechen. Der Vortrag und eine Diskussion finden von 11.10 bis 12.40 Uhr im Raum HSZ/04/H statt.

Sigmar Gabriel ist neben seinem Ministeramt Stellvertreter der Bundeskanzlerin und Bundesvorsitzender der SPD. Von 1999 bis 2003 war er Ministerpräsident des Landes Niedersachsen.

Gabriel wurde vom TUD-Institut für Kommunikationswissenschaft und dessen Förderverein eingeladen.

An der Veranstaltung kann nur mit Voranmeldung (katrin.presberger@tu-dresden.de oder Telefon 0351 463-33533) teilgenommen werden. Allerdings sind bereits alle Plätze ausgebucht, sodass weitere Interessenten die Veranstaltung nur besuchen können, wenn vorliegende Anmeldungen storniert werden sollten.

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden, V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel. Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de www.universitaetsjournal.de www.dresdner-universitaetsjournal.de Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung: SVSAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unijournal@saxonia-verlag.de Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 19. Juni 2015 Satz: Redaktion. Gesetztaus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



DRESDNER
concept

Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

Mein Studium in der DDR im Spiegel von Erinnerungen

Ein Förderprojekt der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sucht persönliche Erlebnis- und Erfahrungsberichte / Buchveröffentlichung geplant

Wie studierte es sich in der DDR, unter den Bedingungen des »real existierenden Sozialismus«? Wie (un-)frei waren Lehre und Forschung, welchen Repressalien unterlagen unangepasste Studenten und Forscher?

»Mitunter streitet man heute bereits zu der Frage, ob der Sozialismus in der DDR denn wohl wirklich eine Diktatur gewesen sei, ignoriert in Unkenntnis oder bewusst, dass dies ganz offiziell dem gelehrten Selbstverständnis und ideologischen Anspruch der Machthaber der sogenannten Partei der Arbeiterklasse in der DDR entsprach«, so Dr. Rainer Jork, TUD-Absolvent und Mitinitiator des Projektes »Mein Studium in der DDR«. Gefördert wird es von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

»Persönliche und damit subjektive Erfahrungsberichte zur Studienzeit in der DDR sollen dazu beitragen, für die jüngeren Generationen diese Zeit greifbar zu machen«, erläutert Dr. Jork das Anliegen des Projektes.

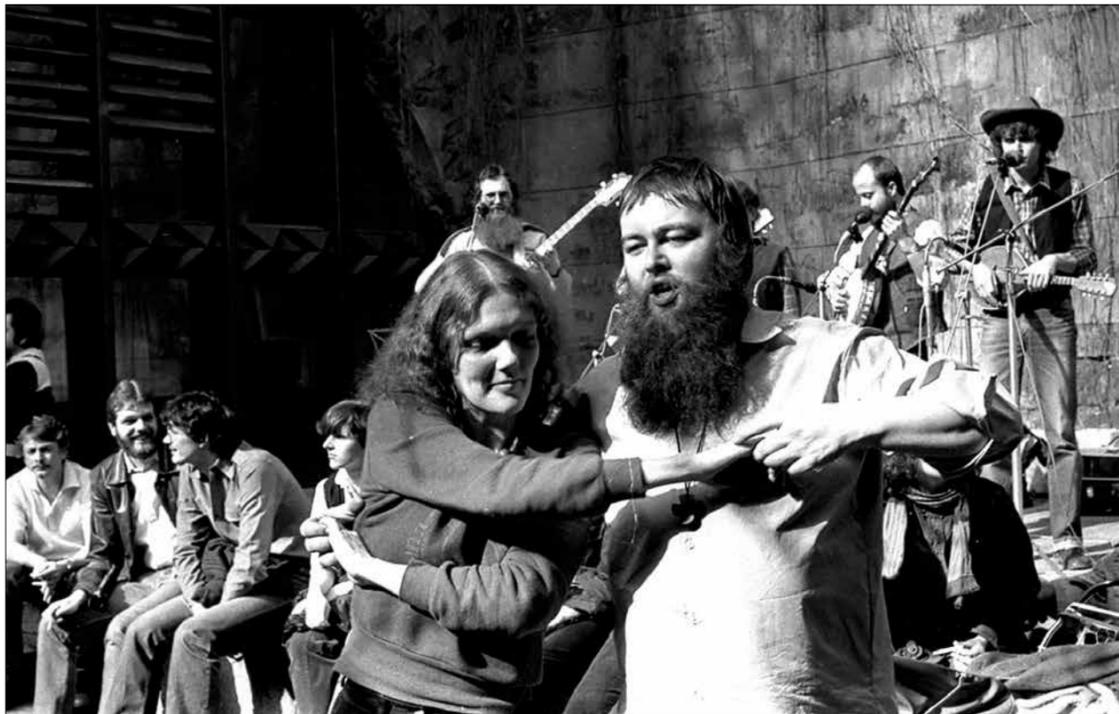
Das UJ wollte Näheres dazu wissen:

UJ: Dr. Jork, wer hat das Projekt ins Leben gerufen? Was waren die Beweggründe?

Dr. Rainer Jork: Der Grundstein für dieses Projekt wurde am 16. Juni 2011 – einen Tag nach der Tagung an der TU Dresden »Was bedeutet Freiheit von Lehre und Studium aus dem Blickwinkel der DDR-Vergangenheit« und der Gedenkveranstaltung »Zum schwierigen Umgang mit der Vergangenheit« in der Dresdner Dreikönigskirche gelegt. Da haben wir drei – Professor Hermann Kokenge, Günter Knoblauch und ich – uns zusammengesetzt und uns die Frage gestellt: »Haben wir alles erreicht und ist alles »erledigt«? Die klare Antwort lautete: »Nein, es gibt noch viel aus der Vergangenheit der TU Dresden aufzuarbeiten.«

Aber für mich gibt es noch eine Vorgeschichte dazu:

Über Kontakte bei einem Klassentreffen der Pestalozzioberschule in Dresden Mitte 2009 erfuhr ich von einer Tagung am 30. November 2009 im Festsaal des Rektorats der TUD, die dann unter dem Thema »Politisch motivierte Urteile und andere Formen von Repressionen gegen Studenten der TH/TU Dresden in der DDR« lief. Dabei fiel auf, dass die heutige Jugend dort nicht anwesend war. Die Forderung nach einer besseren Information junger Leute zum Thema »Politische Repressionen gegen TH/TU-Studenten vor 1989« wurde mehrfach formuliert. Das Dresdner Universitätsjournal vom 8. Dezember 2009 berichtete unter der Überschrift »Zeitzeugen und Wissenschaftler gleichermaßen benötigt« dazu. Damals kam von Dr. Matthias Lienert, dem Leiter des Universitätsarchives, der »Vorschlag für eine gemeinsame Veranstaltung der sächsischen Universitäten«. Er bat mich um Mitwirkung. Als Mitglied der beiden Enquete-Kommissionen zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur im Bundestag und ehemaliger Student an der TUD von



Studieren in der DDR – das bedeutete starke ideologische Reglementierungen, aber auch ein reichhaltiges, anregendes Kulturleben in der Freizeit. Das hieß einerseits technologisch bedingte Einschränkungen in Forschung und Studium (beispielsweise die Rechentechneik betreffend), andererseits eine teilweise sogar international anerkannt gute Lehre (TUD-Absolventen der heute sogenannten MINT-Fächer waren, wenn sie in den »Westen« kamen, meist sehr gefragt). Im Studentenklub Bärenzwinger (Foto Anfang 80er-Jahre) war stets

1959 bis 1964 fühlte ich mich in gewisser Weise dann auch für das Anliegen verpflichtet.

Doch die Wurzel des Projektes geht eigentlich noch weiter zurück, auf das Jahr 2007.

Günter Knoblauch, dem aus politischen Gründen 1971 der akademische Grad durch die TU Dresden aberkannt wurde, traf sich 2007 mit dem damaligen Rektor der TUD, Prof. Hermann Kokenge.

Vorausgegangen war der Antrag von Günter Knoblauch an die TU Dresden auf Rehabilitation, um damit einen Prozess der Vergangenheitsaufarbeitung an der TUD anzustoßen, da davon ausgegangen werden musste, dass es noch weit mehr Verletzungen der Souveränität der TU Dresden sowohl durch die Einflussnahme der SED, des Ministeriums für Staatssicherheit als auch durch das Mitwirken einzelner Professoren und Angestellten in dieser Vergangenheit gegeben hat. Der Rektor verstand das Anliegen und stellte die Weichen.

Die Tagung 2009 »Zwischen Widerstand und Repression – Studenten der TU Dresden 1946 – 1989«, die durch den langjährigen Chefredakteur Fernsehen des SFB und Gründungsdirektor des ARD-Hauptstadtstudios Berlin, Jürgen Engert, moderiert wurde, führte zu der dezidierten Forderung einer vertieften Aufarbeitung der Geschichte der TUD mit einer besonderen Beachtung der Einzelschicksale.

Übrigens: Dr. Lienert hat 2011 dann die noch von Professor Kokenge in Auftrag gegebene Dokumentation »Zwischen Widerstand und Repression – Studenten der TU Dresden 1946 – 1989« fertiggestellt und veröffentlicht.

Temporäre Gesprächskreise suchten dann nach Möglichkeiten, diesen Forderungen zu entsprechen und jungen Leuten heute über Zeitzeugenberichte die Geschichte der THD bzw. TUD in der Zeit der DDR nahezubringen.

Prof. Kokenge, Günter Knoblauch und ich fanden sich also dann als gemeinsame ehrenamtliche Betreiber des Projektes »Studium in der DDR – Zeitzeugen berichten« zusammen. Hart traf nicht nur uns der Tod von Prof. Kokenge gerade zu der Zeit, als unser Vorhaben durch die »Bundesstiftung Aufarbeitung« zur Förderung bestätigt wurde. Schließlich traf Prof. Kokenge für die Startbedingungen organisatorisch und inhaltlich Wesentliches bei. Als Träger für das Vorhaben konnte dankenswerterweise die »Stiftung Leben und Arbeit« gewonnen werden.

Was genau möchte das Projekt vermitteln?

Wir wollen mit Zeitzeugenberichten, die natürlich subjektiv zu sehen sind, jungen Leuten, also besonders Schülern und Studenten, persönliche Eindrücke

festgestellt werden. Es besteht Handlungsbedarf, auch für uns.

Sie haben Zeitzeugen aufgerufen, ihre individuellen Erlebnisse dazu aufzuschreiben. Werden Sie dies als Buch herausbringen, und an wen genau soll sich dies richten?

Wir wollen die Zeitzeugenberichte von renommierten Historikern wissenschaftlich begleiten lassen und nach Möglichkeit als Buch heraus bringen. Denkbar ist auch, dass einzelne Beiträge als kommentierte Fortsetzungsfolge in einer Zeitung – etwa dem Dresdner Universitätsjournal und auch in Studentenzeitungen – erscheinen. Die Dokumentation soll bis Mitte 2016 stehen. Anfang 2016 wollen wir – gemeinsam mit dem Träger und der Bundesstiftung Aufarbeitung – geeignete Publikationsformen finden.

Das Absolventenreferat der TU Dresden hat vor Jahren das Buch »Mit dem Motorrad durch den Zeuner-Bau« herausgegeben. Hier lassen TUD-Absolventen den Leser an den Befindlichkeiten früherer Studentengenerationen teilhaben. Sie waren geprägt von Neuanfängen, von Hoffnungen, aber auch von politischen Repressalien. Gibt es da einen Unterschied zu Ihrem Projekt?

Das Buch ist im Wesentlichen eine unverzichtbare Sammlung lebensfroher und lebendiger Schilderungen von Studierenerlebnissen ehemaliger TUD-Studenten, das man mit Schmunzeln und einigem Vergnügen lesen kann. Die oft existenziell bedrohlichen Repressionen an der TU, die nicht in wenigen Fällen

zu Studienabbruch, Exmatrikulation und gar Westflucht führten, spielen jedoch dabei keine signifikante Rolle. Nach Erscheinen des Buches wurden gerade dazu konkrete Fälle bekannt. Ich denke da beispielsweise an den Beitrag von Dr. Landrock (Seite 74 im genannten Buch) zu Prof. Simon. Den inzwischen eingesehenen entsprechenden Stasi-Akten zu Prof. Simon ist zu entnehmen, dass er aus dem engsten Mitarbeiterkreis an der TH in beschämender Weise überwacht und bespitzelt und bei der Stasi denunziert wurde. Wäre nicht sein Tod dazwischen gekommen, wäre er wohl vom MfS verhaftet und in einem Schauprozess verurteilt worden. Das mag dem Autor damals nicht bekannt gewesen sein.

Wenn Sie so wollen: Wir schließen auch an das genannte Buch an und wollen, den Forderungen und aktuellen Erkenntnissen entsprechend, mit Ergänzungen zu einer erweiterten Sicht der Geschehnisse an der TUD und auch anderswo beitragen.

Wie viele Zeitzeugenberichte haben Sie bereits, und würden Sie sich über weitere freuen?

Wir haben über 50 Zeitzeugenberichte in Bearbeitung und rechnen mit weiteren, sind an einer Ergänzung immer interessiert. Schließlich sind die persönlichen Erfahrungen sehr unterschiedlich. Beispielsweise sieht jemand, der bereits früh die DDR verließ und eine gute Karriere in der alten Bundesrepublik haben konnte, seine Vergangenheit und seinen Lebenslauf gegebenenfalls in einem anderen Licht als jemand, der in der DDR blieb und sich dort – bewusst oder unbewusst, mit Überzeugung oder einer gewissen Zurückhaltung – an die Realitäten anpasste.

Andererseits werden mit den bisher verfügbaren Berichten die Themenfelder (Beispiele: Auslandstudium und Berichte von Studentinnen, geisteswissenschaftliche und Kunstrichtungen) recht unterschiedlich oder nicht erfasst. Wir wünschen uns auch noch Beiträge aus der Zeit des Wirkens und Lehrens im akademischen Mittelbau – Erlebnis- als Assistent, Dozent oder Professor. Im Unterschied zur Studentenzeit waren die politischen Anforderungen und Zwänge, die Anpassung an die Vorgaben der SED, dabei höher.

Ich kann mir auch gut vorstellen, dass wir nach dem Förderzeitraum, der durch den Vertrag mit der Bundesstiftung Aufarbeitung vereinbart wurde, über eine Fortführung des Vorhabens – durch wen und in welchem Rahmen auch immer – nachdenken.

Wann kann man diese Berichte als Buch oder auch online lesen?

Wir erwarten, dass – entsprechend dem Fördervertrag mit der Bundesstiftung Aufarbeitung – in der zweiten Jahreshälfte 2016 entsprechende Unterlagen greifbar sein werden.

Die Fragen stellte Susann Mayer.

Weitere Informationen: http://www.knobi-muc.de/html/studium_in_der_ddr.html



Dr. Rainer Jork, Jahrgang 1940, studierte Maschinenbau und Regelungstechnik an der TU Dresden, an der er im Jahr 1965 sein Diplom erwarb. Im Jahr 1974 promovierte er an der TH Ilmenau. Er war vom 18. März bis zur Auflösung am 2. Oktober 1990 Mitglied der Volkskammer der DDR und von der Wiedervereinigung bis 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages. Foto: privat

BEAUTY WELLNESS KOSMETIK



Sommerfeeling mit sexy Füßen

Zeit zum Wohlfühlen...

Kosmetische Fußpflege mit langanhaltender UV-Lackierung
 Unser Sommerangebot für nur 34,50 €. Wir freuen uns auf Sie.

IP Irene Reichel

Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
 Tel./Fax 0351/40 46 380 · www.wellkosrei.de

WELLNESSKOSMETIK

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
 info@copycabana.de
 Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Ist der EU-Flüchtlingsschutz in einer Glaubwürdigkeitskrise?

Vertreter des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen spricht am Zentrum für Internationale Studien

Martin Hock

Auch in diesem Semester können die am Zentrum für Internationale Studien (ZIS) beteiligten Lehrstühle wieder eine beeindruckende Bandbreite an Gastvorträgen vorweisen. Allein im Juni sprachen die US-Justizministerin Loretta Lynch und der renommierte Politikwissenschaftler der Yale University, Professor Walter Russel Mead. Einen besonderen Höhepunkt bildete eine Veranstaltung mit Hans ten Feld, dem Vertreter des Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) in Deutschland, der am 9. Juni einen Vortrag zum Thema »Der Schutz von Flüchtlingen durch die Vereinten Nationen« hielt. Hierzu eingeladen hatten das ZIS, die Forschungsstelle »Vereinte Nationen« der Juristischen Fakultät der TU Dresden, sowie der Landesverband der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

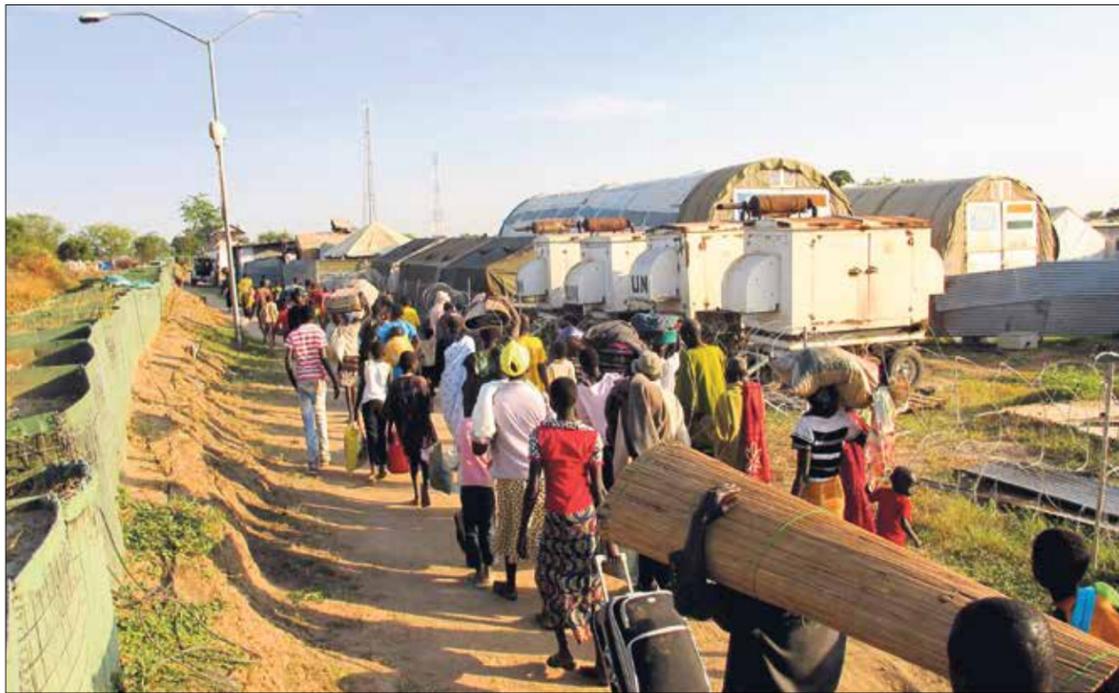
Hans ten Feld konnte vor dem Hintergrund seiner großen Erfahrung im Bereich des Flüchtlingssschutzes spannende Einsichten in die Arbeit der Vereinten Nationen geben. Er



Hans ten Feld, Vertreter des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen.

Foto: Sylvia Maus

wurde 2013 zum Vertreter des Hohen Flüchtlingskommissars in Deutschland ernannt und blickt auf eine über 30-jährige Berufskarriere beim UNHCR mit Stationen in Sambia, Kambodscha, Indien, Myanmar, Neuseeland, Genf und Schweden zurück.



Weltweit schützt und unterstützt UNHCR jährlich Millionen von Menschen auf der Flucht.

Foto: UN Photo/Hailemichael Gebrekrstos

Der Vortrag berührte ein hochaktuelles Thema: Gegenwärtig leistet das UNHCR die meisten parallel laufenden Einsätze seit Beginn seines Bestehens. Ten Feld stellte die Arbeit des UNHCR in den historischen Kontext der Entstehung aus der gescheiterten Konferenz von Evian und der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und beleuchtete die Entstehung der Genfer Flüchtlingskonvention. Er hob die wichtige Rolle der Arbeit der Vereinten Nationen hervor, betonte aber auch, dass der politische Rückhalt und Wille in den Aufnahmestaaten für den effektiven Schutz von Flüchtlingen

äußerst bedeutend sind. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass der tatsächliche Umgang mit Flüchtlingen in der EU weit hinter dem Anspruch der Union zurückbleibt, Flüchtlinge zu schützen und in allen Mitgliedsstaaten gleiche Mindeststandards hierfür zu gewährleisten. Dies sei umso erschreckender, da die Staaten der Europäischen Union im globalen Vergleich nur sehr wenige Flüchtlinge aufnehmen. In Bezug auf den Umgang mit Personen auf der Flucht befindet sich die EU in den Augen von ten Feld daher in einer Glaubwürdigkeitskrise. Dennoch schloss der Vor-

trag optimistisch, indem Handlungsfelder zur Verbesserung des Schutzes von Flüchtlingen aufgezeigt und die jüngst von der EU-Kommission beschlossenen Maßnahmen zum Flüchtlingsschutz als Schritt in die richtige Richtung gelobt wurden. Insbesondere die Rolle Deutschlands beim Flüchtlingsschutz wurde positiv hervorgehoben.

Nach diesem außerordentlich interessanten Vortrag hatten die knapp einhundert Zuhörer noch ausführlich Gelegenheit, Fragen zu stellen, bevor der Abend mit einem kleinen Empfang ausklang.

Gutes Essen für Massen – gut essen, aber in Maßen

Mensen-Chef Udo Lehmann vom Studentenwerk erläutert, welche Dimension hinter seinen Versorgungseinrichtungen steckt

UJ: Allein die TU Dresden hat etwa 37000 Studenten und – mit allem »Drum und Dran« – mehr als 7000 Beschäftigte. Wie viel Portionen Mittagessen müssen Sie denn Tag für Tag anbieten?

Udo Lehmann: Im Bereich der TU Dresden mit den unterschiedlichen Standorten sind es etwa 13 000-14 000 Essen täglich.

Wie kann man diesen Bedarf veranschaulichen?

Wenn man einen LKW als Siebentonner rechnet, waren das für das Jahr 2014 knapp 15 Lastwagenladungen Rind- und Schweinefleisch, etwa zwei LKWs Kartoffeln, knapp 13 LKW-Ladungen Teigwaren (dazu kommt noch eine große Menge an Pasta-Eigenproduktion) sowie etwa anderthalb LKW-Ladungen mit Kaffee. Noch weitere Warenguppen prägen das imposante Bild: Knapp elf LKW-Ladungen Käse, mehr als 41 LKW Frischgemüse sowie dazu noch knapp 26 LKW-Ladungen Gemüse-Tiefkühlkost, knapp sieben LKWs Wurst und etwa 26 LKWs mit Molkereiwaren sorgten zusammen mit den vorher genannten Produktmengen dafür, dass alle Hungrigen mit hoher Produktqualität satt werden konnten.

Wie viel Küchenpersonal wird dafür benötigt?

In den Mensen und Cafeterien, die den Standorten der TU Dresden zugeordnet werden können, sind etwa 240 Mitarbeiter tätig. Diese Zahl beinhaltet sowohl das Personal in der Küche als auch an den Speiseausgaben, in den Mensaleitungen sowie das technische Personal.

Ergeben sich aus diesen Mengen Schwierigkeiten bei der Anlieferungs- und Abfallbeseitigungslage?

Nein, da gibt es keine nennenswerten Schwierigkeiten, da die Anlieferungen und auch Entsorgungen zentral erfolgen. Übrigens: Mit den Bio-Abfällen, also Speiseresten von Gästen, und mit Putz- bzw. Schälabfällen werden keine Schweine mehr gefüttert. Diese Abfälle werden an eine Biogas-Anlage abgegeben.

Immer wieder erzwingen kleinere oder größere Baumaßnahmen Änderungen in der Essenversorgung, zuletzt sichtbar an der Zeltmensa. Mit welchen logistischen Problemen haben Sie da zu kämpfen?

Die größeren Dinge, wie zum Beispiel die Schließung der Neuen Mensa Bergstraße und die Eröffnung der Mensa Zeltschlösschen, sind längere Zeit in Planung und die Abläufe sind detailliert erarbeitet. Bei dieser Größe spielt der Standort eine entscheidende Rolle, der beim Zeltschlösschen an der Nürnberger Straße nicht optimal ausfällt. Hier wurde auch mit weniger Essen kalkuliert und entsprechend mit Personalumsetzung und -reduzierung gesteuert. Dass das alles nicht ganz einfach ist, wird – neben einigen anderen Aspekten – auch dadurch sichtbar, dass wir im Zeltschlösschen die dort auszubehenden Mahlzeiten auch dort kochen, im Zelt!

Die Mensa Reichenbachstraße hat mehr freie Kapazitäten als die übrigen Mensen. Deshalb wünschen wir uns, dass nicht nur Studenten und Mitarbeiter der HTW Dresden, sondern auch zunehmend die TUD-Studenten diese Mensa mit ihrem sehr guten Angebot und den großzügigen Räumlichkeiten für sich entdecken – auch wenn sie ein kleines Stück weiter entfernt vom Fritz-Foerster-Platz liegt als die Mensa Siedepunkt oder die Mensa Zeltschlösschen. Die Mensa Siedepunkt ist seit der Schließung der Neuen Mensa sehr überlastet; in der Prüfungszeit muss dort das Drei- bis Vierfache an Mittagessen produziert und ausgegeben werden. Die Mensa Zeltschlösschen hat sich seit Eröffnung im Oktober 2014 gut entwickelt, zieht mit zahlreichen Aktionen und jetzt im Sommer mit der Zeltoase – dem



Studenten auf der Außenterrasse vor der Alten Mensa Mommsenstraße. Foto:StuweDD

Freiluftbereich neben dem Speisesaal in der 1. Etage – viele Besucher an.

Die Ernährungs- und auch Essgewohnheiten haben sich in den letzten zehn, fünfzehn Jahren verändert. Die Zahl der Vegetarier und gar Veganer nimmt zu – mit welchen Konsequenzen für Sie?

Da gibt es keine Konsequenzen, wir orientieren uns am Bedarf und folgen den Trends mit entsprechenden Angeboten. Dass wir mit unseren Angeboten auf der Höhe der Zeit sind, zeigt auch die sehr erfolgreiche Einführung der rundum gesunden Kost unter der Marke »mensaVital«. Dabei wird nicht nur Wert auf den Energiegehalt gelegt, sondern auch auf die Zusammenstellung der Zutaten hinsichtlich Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate. »mensaVital« ist eine Menülinie der Studentenwerke. Dabei entspricht eine Portion dem Energiebedarf einer Mittagsmahlzeit für einen Erwachsenen mit sitzender Tätigkeit.

Auch das Mal-schnell-etwas-zwischendurch-Essen scheint auf dem Vormarsch, während früher eher mal eine ordentliche Mahlzeit eingenommen wurde. Eine Herausforderung für Ihre Mensen?

Nein, wir sind ständig dabei, auch die Sortimente der »Zwischenverpflegung« zu ergänzen.

Wie und wohin wird sich die Mensa-Essenversorgung in Dresden entwickeln?

Geografisch gesehen werden wir nur dort tätig, wo auch Standorte der Hochschulen sind. Hier ist aus unserer Sicht keine gravierende Veränderung in Sicht. Qualitativ wollen wir auf hohem Niveau bleiben und weiterhin auf abwechslungsreiche, frische, regionale und saisonale Angebote setzen.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel.

»Noch bis zum 31. Juli läuft eine große Online-Umfrage zur Kundenzufriedenheit in den Mensen des Studentenwerks Dresden. Das Studentenwerk möchte wissen, wie häufig und zu welchen Uhrzeiten die Gäste die Mensen besuchen. Außerdem soll die von den jeweiligen Befragten ausgewählte Mensa in 14 Qualitätskriterien bewertet werden, darunter so wichtige Parameter wie Preis-Leistungs-Verhältnis, Produktqualität und Wartezeit. Das Thema Nachhaltigkeit/Ökologie bildet einen Schwerpunkt der Umfrage; deshalb gibt es dazu zusätzliche Fragen. Natürlich ist das Studentenwerk auch an weiteren Hinweisen interessiert und hofft auf eine rege Teilnahme. Fragebogen unter: https://umfragen.studentenwerk-dresden.de/mensen_2015/

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Eva Weinberger, Promotionsstudentin an der Fachrichtung Psychologie, untersucht in ihrer Promotion »Gesundheit und Unternehmertum«. Für eine spezifische Studie im Rahmen des Promotionsvorhabens beschäftigte sie sich mit Einflussfaktoren und Konsequenzen der Schlafqualität von Unternehmern. Dazu trugen die Probanden an zwölf Tagen Armbänder mit Bewegungssensoren. Die Studie wurde zwischen April 2014 und März 2015 durchgeführt. Die Kosten zur Nutzung dieser Geräte hat die GFF bezuschusst.

Vom 23. bis 24. März 2015 fand am TUD-Institut für Kunst- und Musikwissenschaft ein internationaler Workshop zum Thema »Therapeutic Genres of Art and Literature in Early Modern Europe, 1350 - 1700« statt. Die GFF finanzierte die Unterkunftskosten für Prof. Dr. Mitchell Merback und sechs Doktoranden der Johns Hopkins University im Gästehaus der TU Dresden und machte damit die internationale Zusammenarbeit erst möglich. Am Workshop beteiligten sich neben den Gästen auch Masterabsolventen, Promotionsstudenten und Mitarbeiter des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft. Sowohl die Vorträge als auch die sich daran anschließenden Fachdiskussionen waren für beide Seiten aufgrund des jeweiligen institutsspezifischen Forschungsansatzes hilfreich und für weitere Denk- und Forschungsansätze sehr fruchtbar.

Am 16. April 2015 besuchten über 120 Studenten und Absolventen den Branchentreff (Lebensmittel-)Chemie, eine gemeinsame Veranstaltung des Career Service und der AG Junge Lebensmittelchemiker. Im Verlauf der Unternehmenspräsentationen und anschließender Gespräche im Career Café erhielten die Teilnehmer Orientierungshilfen zu beruflichen Einsatzfeldern sowie wertvolle Kontakte zu Arbeitgebern. Im darauffolgenden Dialog haben die erfahrenen Alumni den Studenten Tipps für den zukünftigen Werdegang gegeben und versucht, die »Scheu« vor dem unbekannten Berufsleben zu nehmen. Zu den Alumni gehörte auch Sabrina Pahlisch, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrallaboratorium der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin, die aufgrund einer finanziellen Unterstützung der GFF ihre Einblicke und Erfahrungen mit den Studenten teilen konnte.

Marie Lippmann, Doktorandin an der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens, nahm vom 16. bis 20. April 2015 an der Konferenz der American Educational Research Association (AERA) in Chicago teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Sie hielt auf der Konferenz einen Beitrag zum Thema »Inwiefern unterstützen Überschriften das selbstregulierte Lernen mit Texten?«.

Stefanie Nitsche, Studentin im Maschinenbau und Aurelia Laubscher, Biologiestudentin, vertraten die ERASMUS-Initiative TU Dresden e.V. vom 16. bis 20. April 2015 beim Annual General Meeting in Ankara, wobei die GFF die Teilnahmegebühr finanzierte. Neben der Wahl des neuen Internationalen Vorstandes und Satzungsänderungen, standen v. a. der Austausch mit Delegierten aus anderen Ländern sowie der Besuch verschiedener Workshops im Vordergrund. Diese jährliche Veranstaltung ermöglicht das Knüpfen von Kontakten und die Planung von gemeinsamen Projekten, was die Betreuung internationaler Studenten und Austauschstudenten durch die ERASMUS-Initiative TU Dresden e.V. verbessert.

Dr. Anja Kräplin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Suchtforschung des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden, nahm vom 17. bis 19. April 2015 an der 2nd International Conference on Behavioral Addictions (ICBA) in Budapest teil und wurde von der GFF mit einem Zuschuss zur Teilnahmegebühr gefördert. Auf der ICBA hielt sie einen Beitrag zum Thema »Conflict adaptation in pathological gambling«. Die ICBA ist bislang der einzige Kongress, der sich ausschließlich mit dem Thema Verhaltenssucht beschäftigt.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! Steffi Eckold

Ein Hochschulstudium soll keine Berufsausbildung sein

UJ im Gespräch mit Professor Hanno Hortsch, Professor für Berufliche Didaktik des beruflichen Lernens

Beate Diederichs

Etwa die Hälfte der deutschen Schulabgänger der letzten Jahre hat ein Studium begonnen. Gleichzeitig fehlen für viele Ausbildungsberufe Bewerber. Oder die Bewerber können die Anforderungen, die die Berufe an sie stellen, nicht erfüllen. Das sind Probleme, denen sich die Berufsausbildung stellen muss. Dies thematisierten die 18. Hochschultage Berufliche Bildung, die im März an der TU Dresden stattfanden. UJ sprach mit dem Koordinator, Prof. Hanno Hortsch, über Gesichter der Akademisierung, die Risiken, die sie für die Berufsausbildung mitbringt, und Wege, mit diesem Problem umzugehen. Hanno Hortsch ist Professor für Didaktik des beruflichen Lernens am Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken der TUD.



Prof. Hanno Hortsch

Foto: privat

Herr Professor Hortsch, was versteht man eigentlich genau unter Akademisierung?

Um dies zu erläutern, muss man den Hintergrund verstehen: Momentan verändern viele Unternehmen gerade ihre Arbeitsorganisation. Das, was wir in der Wissenschaft als tayloristische oder neo-tayloristische Strukturen bezeichnen, dass also beispielsweise den Arbeitenden genau vorgegeben wird, wann, wo und wie sie eine bestimmte Leistung zu erbringen haben, wird durch das sogenannte Lean Management ersetzt – oder zumindest Elemente davon: Übersetzt heißt das »schlankes Management« und bedeutet zum Beispiel, dass Arbeitnehmer eigenverantwortlich arbeiten, im Team, mit dezentralen Strukturen. Die Hierarchie ändert sich, vor allem im mittleren Management. Das hat Konsequenzen für die Ausbildung von Facharbeitern, Technikern, Meistern und Ingenieuren. Dies heißt unter anderem, dass viele Unterneh-

men meinen, dass Berufe, für die früher eine Lehre reichte, heute ein Studium voraussetzen sollten. So war der Physiotherapeut bis vor einigen Jahren ein normaler Ausbildungsberuf. Jetzt geht die Tendenz zum Bachelorstudium, oft an Fachhochschulen. Das liegt beispielsweise daran, dass in diesem Beruf heute mehr mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden.

Was ist daran problematisch, dass der Trend zum Studium geht?

Für die Berufsausbildung ist es ein kritisches Phänomen. Dadurch können viele Ausbildungsplätze nicht mehr besetzt werden. Das Handwerk trifft das momentan besonders. Die Bewerber, die kommen, bringen zudem oft Defizite mit, was ihre Kenntnisse und Fähigkeiten betrifft, aber vor allem ihr Verhalten. Es mangelt ihnen häufig an Diszi-

plin, Pünktlichkeit, Genauigkeit. Diese Bewerber müssen dann die Anforderungen erfüllen, die in vielen Ausbildungsberufen gestiegen sind. In mehreren Berufsfeldern wurden die Ausbildungspläne den neuen Arbeitsorganisationsstrukturen angepasst. Da, wie gesagt, von den Lernenden mehr erwartet wird als früher, suchen Unternehmen häufig explizit Abiturienten, um ihre Lehrstellen zu besetzen. Ein gut ausgebildeter Mechatroniker beispielsweise kann dann auch viele Prozesse gestalten, für die früher der Ingenieur zuständig war.

Um geeignete Bewerber für eine Ausbildung zu gewinnen, hat Sachsen auch etwas reaktiviert, was es zu DDR-Zeiten schon gab.

Ja, wir starteten vor drei Jahren gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus einen Schulversuch zur Berufsausbildung mit Abitur. Dabei bilden ausgewählte Berufsschulzentren in Dresden, Leipzig und Bautzen junge Menschen für Berufe aus, die momentan benötigt werden, wie Fachinformatiker oder Industriemechaniker, und führen sie parallel zur Hochschulreife. Demnächst soll noch eine Schule in Chemnitz dazukommen. Für 2016 ist geplant, das Modell regulär sachsenweit einzuführen. Baden-Württemberg hat es in modifizierter Form übernommen, andere Bundesländer signalisierten bereits Interesse. Der erste Jahrgang hat mittlerweile seinen Abschluss in der Tasche. Fast alle, die anfangen, haben durchgehalten. Langfristig möchten wir gern erforschen, was diese Abiturienten nach ihrem Examen machen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass sie in Zukunft beispielsweise bei ihrem Ausbildungsunternehmen bleiben und dort die Praxisanteile eines dualen Studiums absolvieren und danach

im Unternehmen aufsteigen. So kann diese Ausbildung zur langfristigen Personalentwicklung des Unternehmens beitragen.

Sie plädieren für eine strikte Trennung von Berufsausbildung und Hochschulstudium.

Wir haben in Deutschland ein staatlich geregeltes duales System aus praktischer Berufsausbildung vor Ort und Unterricht in den Berufsschulen, das gut funktioniert. Andere Länder nicht. Dort übernimmt in manchen Berufen ein grundständiges Hochschulstudium die Rolle der Berufsausbildung. Ich finde es besser, zunächst eine Ausbildung nach dem dualen System zu machen und auf dieser Basis gegebenenfalls ein Studium anzuschließen. Die Hochschu-

le sollte nicht der Ort der beruflichen Ausbildung sein.

Ihre Studenten sind die zukünftigen Berufsschullehrer. Was tun Sie, um diese auf die Anforderungen vorzubereiten, die eine Ausbildungswelt an sie stellen wird, die sich wandelt?

Wir setzen uns dafür ein, die erste und zweite Ausbildungsphase besser miteinander zu verschränken, also Studium und Referendariat. Außerdem betreuen Lehrer, die von einem Beruflichen Schulzentrum zu uns abgeordnet wurden, die Schulpraktika unserer Studenten und helfen ihnen mit Tipps aus der Praxis. Das ist ein wichtiger Schritt, um unsere Lehramtsstudenten für ihren späteren Einsatz fit zu machen.



Das Lehrgebäude am Weberplatz. Bereits 1923 etablierte sich hier auf Initiative des Reformpädagogen Richard Seyfert der deutschlandweit erste akademische Studiengang für Volksschullehrer am damaligen Pädagogischen Institut Dresden. Foto: UJ/Eckold

Kita SpielWerk wieder am Beutlerpark

Nach Sanierung finden hier nun 160 Kinder Platz

Heike Müller

Die Kindertageseinrichtung SpielWerk des Studentenwerks Dresden ist nach umfangreichen Baumaßnahmen wieder in das Gebäude »Am Beutlerpark 6« zurückgezogen. Ein Dreivierteljahr – von Anfang September 2014 bis Ende Mai 2015 – war die Einrichtung am Rudolf-Bergander-Ring in Dresden-Reick interimsmäßig untergebracht.

Durch die Sanierung von fünf Bädern auf zwei Etagen – Kindertoiletten, durchgehende Waschbecken, Duschmöglichkeit und Wickeltische – konnten die hygienischen Bedingungen deutlich verbessert werden. Auch die dazugehörigen Garderoben für die Kinder wurden in dem Zuge neu gestaltet. Alle drei Treppenhäuser der großen Einrichtung erhielten aus sicherheitstechnischen Gründen neue Treppengeländer. Außerdem wurden das Trinkwasserleitungsnetz erneuert und die Heizungsleitungen angepasst. Im Außenbereich entstand ein Spielhügel mit einer Rutsche. Ein Trampolin wird das Außengelände für den Krippenbereich künftig noch aufwerten.

Die Gesamtkosten für die Baumaßnahme belaufen sich auf 457.300 Euro, die vom Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Dresden finanziert wurden. Um den Gesamteindruck der 1972 erbauten Kindertageseinrichtung nachhaltig zu verbessern, wurden aus Mitteln des Studentenwerks Dresden alle Gruppenräume malerisch instandgesetzt. Das Innere des Hauses erscheint jetzt in frischen, freundlichen Farben. Einschließlich der Bodenbelagsarbeiten und Erneuerung der Internetleitung investierte das Studentenwerk Dresden zirka 28.500 Euro.

Die Kindertageseinrichtung SpielWerk erhielt zweimal die Zertifizierung der Bundesinitiative »Haus der kleinen Forscher«. Die neuen Waschbecken dienen nun den kleinen Forschern – durch die Wasserrinnen werden die Kinder ange- regert, mit Wasser zu experimentieren.

Eine weitere Besonderheit der Kita SpielWerk ist ihre Internationalität. Kinder aus 20 Ländern werden von 25



Gruppenraum in der sanierten Kita SpielWerk. Foto: Heike Müller

Erzieherinnen liebevoll betreut. Die Eltern sind überwiegend Studenten; ein knappes Viertel sind Mitarbeiter der TU Dresden bzw. Mitarbeiter von drei Forschungsinstituten. Wie auch in der Kita Miniforscher am Zelleschen Weg fördert ein Sprachberater die Entwicklung der Kinder.

Das etwa 6000 m² große Areal bietet den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten. Zusätzlich können sie im nahe gelegenen Beutlerpark den großen Burg-Spielplatz nutzen, den die Stadt Dresden erst im April eingeweiht hat. Bei der Planung hatten sich die Architekten von den Ideen der Kinder der Kita SpielWerk inspirieren lassen. In der Kindertageseinrichtung gibt es außer zum Jahreswechsel nur drei Schließtage. Das Betreuungsverhältnis entspricht den Vorgaben des Landes. Durch FSJ-ler und Praktikanten, u. a. von Berufsschulen sowie sozialwissenschaftlichen Studienrichtungen der TU Dresden, Evangelischen Hochschule Dresden und Hochschule Zittau/Görlitz, wird die Betreuung unterstützt.

In die Kita SpielWerk können 160 Kinder aufgenommen werden. Während der zwischenzeitlichen Auslagerung der Kita hatte sich die Zahl aufgrund der beengten Räumlichkeiten reduziert.

Heike Müller

Ab Juli sind wieder Anmeldungen für Krippenplätze möglich – unter Tel.: 0351 4697-664 bzw. E-Mail: kita-anmeldung@studentenwerk-dresden.de

Sixties-Charme rund um die »insgrüne coffeebar«

Freianlage wurde im Sinne ihres Originalschöpfers Prof. Werner Bauch saniert

Die vom Studentenwerk Dresden im April 2013 eröffnete »insgrüne coffeebar« – die Cafeteria im Georg-Schumann-Bau der TU Dresden – erhielt kürzlich eine neue Terrasse und Außenanlage.

Bei der Anlage handelt es sich um eine denkmalgeschützte Freianlage, die nach Entwürfen von Professor Werner Bauch in den 1960er-Jahren umgesetzt wurde. Werner Bauch war von 1952 bis 1968 als Professor für Landschaftsarchitektur an der TH/TU Dresden tätig und hat einige Außenanlagen auf dem Campusgelände konzipiert und gestaltet, vor allem die den Hülse-Bau umgebenden Höfe.

Die Freianlage an der Cafeteria hatte sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand befunden und sollte mit der Wiedereröffnung der Cafeteria nach deren Sanierung ebenfalls eine Aufwertung erfahren. Da die Außenanlage nach Sächsischem Denkmalschutz-



Vor der »insgrüne coffeebar«. Foto: StWDD

gesetzt unter Schutz steht, galt es vor allem, die Gestaltungsprinzipien der 1950er- und 1960er-Jahre in Anlehnung

an die Ausführungspläne Professor Bauchs bei der Sanierungsplanung zu berücksichtigen. Die Umsetzung seines ursprünglichen Bepflanzungskonzeptes schloss dies mit ein.

Unter teilweiser Wiederverwendung des originalen Plattenbelages sowie der U-förmigen Betonelemente als Sitzbänke wurden auch neue Bank-Tisch-Elemente ergänzt und neue Platten nach altem Verlegemaß eingebaut. Neben der baulichen Wiederherstellung der Außenanlage sollte vor allem eine barrierefreie Zugänglichkeit der gesamten Fläche ermöglicht werden, die nunmehr gegeben ist.

Besucher der »insgrüne coffeebar« äußerten sich unterdessen lobend über die angenehme Atmosphäre und die schöne Gestaltung der Cafeteria: »Wir kommen regelmäßig hierher, man sitzt gemächlich und kann in Ruhe seinen Kaffee genießen.«

H. M./UJ

Studentenapartments am Weberplatz

Fertigstellung
SEPTEMBER
2015

Gute Gründe für Ihre Entscheidung:

- ✓ zentrale Lage, Uninähe
- ✓ Loggien mit Süd -West-Ausrichtung
- ✓ KfW 70-Standard
- ✓ moderne Datentechnik
- ✓ Kaufpreis ab 73.000 Euro

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Gleich informieren...

www.Dresden4U.de

Vertrieb:
HUST & HERBOLD
Immobilien und Finanzierung
Karlsruhe - Dresden

Bauherr:
WALTHER & PARTNER
Sanieren - Bauen - Werte schaffen
Dresden

Gerne beraten wir Sie persönlich am Telefon:
0351 / 4718663

Ab sofort fährt ein E-Bus auf der Linie 79

Startschuss für Sachsens erste rein elektrisch betriebene Buslinie

Gertraud Schäfer

Am 17. Juni wurde der Startschuss für die rein elektrisch betriebene Buslinie 79 zwischen Mickten und Übigau der Dresdner Verkehrsbetriebe gegeben. Dies erfolgte im Rahmen des dreijährigen Gemeinschaftsprojektes »Elektrobus-Linie 79« der Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB) und dem Institut für Automobiltechnik Dresden - IAD, das eines von rund 40 Projekten im Schaufenster Bayern-Sachsen »Elektromobilität verbindet« ist und mit 1,1 Millionen Euro vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur im Rahmen der Schaufensterinitiative der Bundesregierung gefördert wird.

Das IAD ist dabei für die Auslegung, Beschaffung und Integration der Traktionsbatterie, die aus fünf Modulen besteht, zuständig, während die DVB das rein elektrisch betriebene Fahrzeug beschaffte. Vor dem Hintergrund, dass der Traktionspeicher nach Herstellerangabe bei dem geplanten Einsatz lediglich ein Drittel der Lebensdauer eines konventionellen Fahrzeugs erreicht - von einer gealterten Batterie spricht man, wenn nur noch 80 Prozent der Nennkapazität zur Verfügung stehen oder der Innenwiderstand der Zellen einen definierten Wert überschreitet - stehen die Wissenschaftler des IAD vor der Aufgabe, die Lebensdauer durch einen möglichst effizienten Einsatz zu maximieren.



Nur vier Minuten bleiben dem Bus am Dreyßigplatz in Mickten um seine Batterie wieder aufzuladen. Foto: A. Surma

Hierzu werden beispielsweise energetische Simulationen durchgeführt, um zu erkennen, welchen exakten Belastungen der Speicher standhalten muss, um den Ansprüchen im täglichen Linienbetrieb des ÖPNV zu genügen. Bereits zu Projektbeginn wurde daher ein bauähnliches, im DVB-Fuhrpark vorhandenes Fahrzeug (gleiche Gefäßgröße, gleicher Fahrzeughersteller, aber dieselmotorisch betrieben) mit

Messtechnik ausgestattet, um entsprechende linienspezifische Daten zu Energieverbrauch und Rahmenbedingungen aufzuzeichnen. Darüber hinaus wurde ein weiteres Batterieteilmodul mit identischen Zellen für Laboruntersuchungen angeschafft, um komplexe Untersuchungen zu Alterungsprozessen durchzuführen. Dabei werden die Zellen nach einer Eingangskontrolle bei verschiedenen Temperaturen mit

definierten Strömen zyklisiert und mit Hilfe der elektrochemischen Impedanzspektroskopie vermessen. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis zur Erarbeitung von Ladestrategien mit dem Fokus auf eine maximale Lebensdauer des TraktionsSpeichers. Als Schnittstelle zwischen den Laboruntersuchungen in der Universität und dem tatsächlichen Verhalten im Linienbetrieb, dient ein im Fahrzeug integrierter Steuerrechner, der die Parameter Ladestrom und -dauer für jeden Umlauf vorgibt. Per UMTS-Mobilfunknetz können bidirektional Daten ausgetauscht werden und so jederzeit Informationen über das Fahrzeug, z.B. den Ladezustand der einzelnen Batteriemodule oder den Fahrzeugstandort, ausgelesen werden. Die Wissenschaftler um Prof. Bäker wollen auf diese Weise den Langzeitbetrieb eines Elektrofahrzeugs im Linienverkehr erforschen. Diese Ergebnisse werden maßgeblich Einfluss haben auf betriebswirtschaftlich tragfähige Lösungen für den Einsatz von Elektrobusen und damit auf innovative Mobilitätsangebote der Zukunft. Für Prof. Bäker stellen »Elektrifizierte Stadtbusse für die urbane Mobilität der Zukunft eine Schlüsselfunktion dar.« Er sieht es als »große technologische Herausforderung mit wegweisender Innovationskraft, diese Technologie zusammen mit den Dresdner Verkehrsbetrieben erarbeiten und im realen Linienbetrieb energieeffizient darstellen zu können.«

Mellow – The endless ride

Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden entwickelten Prototyp eines elektrischen Antriebs für jedes Skateboard

Corina Weissbach

»Mellow« – so stellen sich zwei Jungunternehmer aus Hamburg und München die Zukunft der urbanen Mobilität vor. Mellow bedeutet übersetzt sanft oder locker. Im diesem Falle steht der Name für ein Kickstarter-Projekt namens »Mellow Boards«. Die Neuheit ist ein elektrischer Antrieb, der sich binnen Minuten unter jedes Skateboard schrauben lässt. Anders als bei vergleichbaren Anbietern kann man dieses Modul sofort an das eigene Lieblingsbrett anbringen. Der Elektromotor wiegt nur 2,5 kg und kann maximal 40 km/h erreichen. Zudem ist das E-Board-Projekt zu 100% »Made in Germany«.

Entwickelt wurden die Prototypen durch Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden. Christoph P. Schreiber, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Technisches Design sowie Fabian Neumüller und Paul Weiß, Studenten des gleichnamigen Studiengangs, haben das Konzept grundlegend mitgestaltet.

»Nach Abschluss der Konzeptphase haben wir schließlich das gesam-

te Design vom Antriebsmodul bis zur Fernsteuerung übernommen. Das geht von den ersten Skizzen bis hin zur kompletten Konstruktion im CAD für die Prototypenfertigung mit allen Zwischenschritten«, erklärt Paul Weiß, mittlerweile im 8. Semester.

Die Gründer von Mellow Boards sind Johannes Schewe, ambitionierter Sportler und Absolvent der TU Chemnitz sowie der Münchner Mechatroniker Kilian Green, ehemals Elektroauto-Ingenieur bei BMW. Sie arbeiten mit der TUD zusammen, seit sie sich in einem Gründernetzwerk kennenlernten. Alle verbindet die Leidenschaft zum Sport auf Brettern.

Auch Surfer und Snowboarder kommen für das leichte Antriebssystem als Kunden infrage, das bis zu 15 Kilometer Reichweite verspricht.

Die Innovation sind die Elektromotoren, die sich in den Hinterrädern befinden. Der Lithium-Ionen-Akku hängt unter dem Brett, lässt sich, geschützt durch einen Alu-Rahmen, über ein Klicksystem wie bei Akkuschaubern entfernen. Maximal anderthalb Stunden Ladezeit sind veranschlagt. Kosten

soll der dann TÜV-zertifizierte Antrieb 1600 Euro, dazu kommen zwei Jahre Garantie. Hierzulande kommt ihm allerdings derzeit nach Polizeiangaben die Rechtslage in die Quere. Denn was mehr als 6 km/h schnell ist, braucht im Straßenverkehr eine Zulassung oder muss versichert werden. Doch die Welt ist weit, andernorts sind die Spielregeln weniger streng.

Geht alles glatt, soll die Technologie ab Frühjahr 2016 im Fachhandel zu haben sein.

Doch bis dahin steht den Entwicklern der TU Dresden noch viel Arbeit bevor: »Wir müssen die Prototypen optimieren, Fehler beheben, wieder testen um den selbstgesteckten hohen Anspruch zu erfüllen. Dann das ganze Design so anpassen, dass es in Serie wirtschaftlich gefertigt werden kann. Wenn wir damit durch sind, gönne ich mir erstmal eine Mütze Schlaf und vielleicht gehe ich dann mal wieder zu einer Mathe-Vorlesung ...«, meint Paul Weiß scherzhaft.

Mehr Informationen unter www.mellowboards.com



Der Elektromotor lässt sich schnell an das eigene Lieblingsboard schrauben. Foto: Mellow Boards

Gewählt und geehrt

Am 8. Juni 2015 wurde Prof. Bruno Klein vom Institut für Kunst und Musikwissenschaft, Professur für christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters, zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Forums für Kunstgeschichte/Centre Allemand d'Histoire de l'Art (DFK) in Paris gewählt. Der wissenschaftliche Beirat berät das DFK in Fragen der wissenschaftlichen Akzentuierung und Weiterentwicklung und ist mit international angesehenen Experten besetzt.

Für Prof. Bruno Klein bedeutet die Wahl, dass er institutionell aktiv an der Gestaltung der kulturellen Beziehungen mit Frankreich mitwirken kann: »Das liegt mir sehr am Herzen. Vor allem hoffe ich, dadurch speziell auch Studenten der TU zu einem Studienaufenthalt in Frankreich, vielleicht auch zu Forschungen zu französischen Themen und zum kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich ermutigen zu können. Ich selbst bin über ein einjähriges Auslandsstudium dort zu Forschungen und Lehrtätigkeit in Frankreich gekommen.«

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte/Centre Allemand d'Histoire de l'Art (DFK) unterstützt die deutschsprachige Frankreichforschung und fördert das Interesse der französischen Geisteswissenschaften an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Kunst in Deutschland und der deutschsprachigen Kunstgeschichte. Von der Kunst des Mittelalters bis zur Gegenwart reichen die Themen, die im Rahmen von Forschungsprojekten, Stipendienprogrammen und Publikationsreihen von einer internationalen Forschergemeinschaft bearbeitet werden.

Das DFK in Paris wurde 1997 mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zunächst als Projekt gegründet. Auf Empfehlung des Wissenschaftsrates wurde das DFK im Juli 2006 in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland integriert. (Seit Juli 2012 heißt die Stiftung DGIA Max Weber Stiftung – Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland.) Jana Höhnisch

Am 29. Mai 2015 hat Dr. Jörg König den Nachwuchspreis der Deutschen Gesellschaft für angewandte Optik (DGAO) erhalten. Die DGAO verleiht diesen Preis jährlich für die jeweils beste Dissertation und Masterarbeit (bzw. Diplomarbeit), die an einer Hochschule im deutschsprachigen Raum im Bereich der angewandten Optik verfasst wurde. Dr. König hat diese Auszeichnung für seine Dissertation zum Thema »Untersuchung interferometrischer Messtechniken zur mehrdimensionalen Geschwindigkeitsmessung kleinskaliger konvektiver Transportprozesse in der Elektrochemie« erhalten.

Dr. König hat seine Dissertation an der Professur für Mess- und Sensortechnik an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (SFB) 609 »Elektromagnetische Strömungsbeeinflussung in Metallurgie, Kristallzüchtung und Elektrochemie« verfasst. Die Arbeit ist in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW), wo Dr. König mittlerweile auch Mitarbeiter ist, entstanden.

Im Rahmen seiner Arbeit hat Dr. König ein neuartiges laseroptisches Messverfahren entwickelt, das in der Elektrochemie eingesetzt werden kann, um Elektrolytströmungen örtlich hochaufgelöst zu messen. Mithilfe dieses Verfahrens konnten die Einflüsse und Kräfte, die bei der elektrochemischen Abscheidung von dünnen metallischen Schichten unter Magnetfeldeinfluss wirken, studiert werden. So konnten neue Erkenntnisse bezüglich dieser Prozesse gewonnen werden, was eine Optimierung derselben ermöglicht. Nicht nur für die Elektrochemie, sondern z.B. auch für die Metallurgie, die Solarindustrie und die Mikroelektronik sind diese Erkenntnisse von großem Interesse. Da seine Forschungsarbeit neben dem technischen Fortschritt auch der Reduzierung des Schadstoffausstoßes und der Ressourcenschonung dient, hat Dr. König im Januar 2015 dafür bereits den SICK-Förderpreis »Sensorik und Messtechnik für den Umweltschutz« erhalten. Prof. Dr. T. Riedrich, Prof. Dr. W. Schirotzek, Fachrichtung Mathematik M. R.

Kalenderblatt

Vor 25 Jahren, am 30. Juni 1990, verlor die DDR-Mark ihre Gültigkeit. Für die DDR, die noch ein Vierteljahr - bis zum 3. Oktober 1990 - existierte, wurde die Deutsche Mark der Bundesrepublik übernommen.

Wenngleich die D-Mark von den allermeisten Ostdeutschen herbeigesehnt wurde, führte der Umtauschkurs zu teils gegensätzlichen Diskussionen. DDR-Bürger konnten ihr Geld auf ihren Konten im Verhältnis 1:2 tauschen, wobei es altersabhängige Freibeträge gab. Löhne und laufende Kosten wie Miete, Strom und anderes wurden im Verhältnis 1:1 umgestellt.

Wirtschaftlich gesehen war das Umtauschverhältnis D-Mark zu »Ost-Mark« schädlich und unvernünftig, politisch musste der riesige Erwartungsdruck unter der DDR-Bevölkerung berücksichtigt werden. Der Geldumtausch und damit die Einführung der »West-Mark« führte zu allererst zu einer Reisewelle in den Westen - Karawanen von »Ost-Autos zogen ab Juli nach Westdeutschland, Österreich, Italien und Frankreich. M. B.

In memoriam Professor Max Landsberg

Am 20. Mai 2015 verstarb Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Max Landsberg, der Senior der Mathematik in Dresden.

Geboren 1920 in Breslau, studierte Landsberg Angewandte Mathematik an der TH Breslau, wo er 1941 das Diplom erwarb. Nach der Flucht aus Schlesien wirkte er ab 1946 als Lehrer und Studienrat für Mathematik und Physik an der Oberschule in Radebeul. Doch schon bald suchte er den Kontakt zur TH Dresden und promovierte 1947 bei Friedrich Adolf Willers mit einer Arbeit über ein elektrotechnisches Minimalproblem. Im Jahre 1949 wurde Landsberg Assistent bzw. Aspirant an dem von Karl Maruhn geleiteten Institut für Reine Mathematik. Ein Jahr nach seiner Habilitation (1953) wurde er zum Professor mit Lehrauftrag für Reine Mathematik berufen.

Landsbergs Vorlesungen für Ingenieurstudenten und für Mathematiker zeichneten sich durch höchste Präzision und Klarheit aus. Hervorragend gelang es ihm, komplexe Sachverhalte mit größtmöglicher Verständlichkeit



Prof. Max Landsberg. Foto: privat

darzulegen; sein Vortragsstil war suggestiv und elegant. Dies wird noch heute von ehemaligen Schülern dankbar erwähnt.

In der Forschung widmete sich Landsberg nach der Promotion dem damals noch jungen Gebiet der Funktionalanalyse und insbesondere der Theorie topologischer Vektorräume. »Er hat durch die Aufstellung des Begriffs der r-Konvexität für topologische Vektorräume einen wesentlichen Fortschritt in der Theorie der nicht lokalkonvexen Räume erzielt und diesen Begriff in mehreren Arbeiten mit Erfolg angewandt«, schrieb Gottfried Köthe, ein international anerkannter Pionier auf diesem Gebiet.

Als Direktor des Instituts für Reine Mathematik von 1959 bis 1968 inspirierte Landsberg zahlreiche Schüler, darunter die Unterzeichner. Dabei ließ er ihnen freie Hand in der Wahl ihrer mathematischen Zielstellungen und verfolgte wohlwollend ihre Entwicklung.

Alle, die Prof. Landsberg als seine Schüler oder Mitarbeiter schätzen lernen konnten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Prof. Dr. T. Riedrich, Prof. Dr. W. Schirotzek, Fachrichtung Mathematik

Systemakkreditierungsverfahren an der TUD erfolgreich abgeschlossen

Qualitätsmanagementsystem der TUD für Studium und Lehre ist somit zertifiziert worden

Pamela Spehr und Christoph Lüdecke

Mit einer Festveranstaltung hat die TU Dresden nach knapp zweieinhalb Jahren den erfolgreichen Abschluss des Systemakkreditierungsverfahrens am 22.06.2015 im Festsaal des Rektorats gefeiert. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, stellte in seinem Grußwort die besondere Bedeutung der Lehre für die TU Dresden heraus. Forschung und Lehre bilden eine untrennbare Einheit. Anders als im angelsächsischen Raum hat diese Einheit in Deutschland eine lange Tradition und zeichnet die deutsche Hochschulbildung aus. Das mit der Systemakkreditierung zertifizierte Qualitätsmanagementsystem (QMS) für Studium und Lehre, so der Rektor, ist ein Bekenntnis der TU Dresden zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der Studiengänge. Allen, die an der Entwicklung und am Implementierungsprozess mitgewirkt und sich dafür eingesetzt haben, sprach der Rektor seinen Dank aus.

Ganz besonders freuten sich die Veranstalter über die Teilnahme der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange. In ihrem Grußwort erinnert sie an die Einführung der Akkreditierung an sächsischen Hochschulen und dem damit verbundenen Übergang von der ministeriellen Genehmigung zur Verantwortung der Hochschulen für die Qualitätssicherung ihrer Studiengänge. Als erste Hochschule in Sachsen hat die TU Dresden nun das mit dem SMWK vereinbarte Ziel, ihr QMS für Studium und Lehre im Rahmen einer Systemakkreditierung extern zertifizieren zu lassen, erreicht. Mit diesem Erfolg zeigt die TU Dresden, so die Staatsministerin weiter, dass sie nicht nur exzellent in der

Forschung ist, sondern auch qualitativ hochwertige Studiengänge anbietet.

Prof. Karl Lenz, Prorektor für Universitätsplanung, zuständig für das gesamte Qualitätsmanagement der TU Dresden, sowie seine Kollegin Prof. Susanne Strahringer, Prorektorin für Bildung und Internationales - federführend für die Umsetzung des QMS im Bereich Studium und Lehre - zogen in ihren Redebeiträgen Bilanz über die Entwicklung im Laufe ihrer Amtszeit und zeigten gleichzeitig die Herausforderungen für die nächsten Jahre auf. Der Prorektor betonte dabei, dass die Arbeitsteilung zwischen den beiden Prorektorat ein wesentlicher Erfolgsfaktor war. Er dankte auch den Studenten für ihre konstruktive und anregungsreiche Mitwirkung bei der Ausgestaltung des QMS. Die Prorektorin stellte heraus, dass das Dresdner QMS eine starke dialogorientierte Ausrichtung auszeichnet. Hierzu sprach sie insbesondere die studentischen und wissenschaftlichen Studiengangskordinatoren an, die eine zentrale Rolle im Gesamtsystem einnehmen und Garant für die Qualität ihrer Studiengänge sind. Nicht zuletzt durch ihr Engagement entsteht in den Fakultäten eine lebendige Qualitätskultur.

Thomas Reil, Geschäftsführer der Akkreditierungsagentur ACQUIN e.V., machte deutlich, dass die Qualitätssicherung nicht mit der Systemakkreditierung aufhört, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist, der als beständige Herausforderung und Chance zur Veränderung und Weiterentwicklung aufgefasst werden müsse. Zum Abschluss überreichte er zusammen mit seiner Kollegin Dorit Gerkens dem Rektor sowie der Prorektorin und dem Prorektor der TU Dresden die Urkunde über die erfolgreiche Systemakkreditierung.



Präsentieren die Urkunde der Systemakkreditierung (v.l.n.r.): Thomas Reil, Geschäftsführer von ACQUIN e.V.; TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen; Prof. Susanne Strahringer, Prorektorin für Bildung und Internationales; Prof. Karl Lenz, Prorektor für Universitätsplanung, und Dorit Gerkens, ebenfalls ACQUIN e.V. Foto: Dörte Gerlach

Zirka 60 Mitglieder und Angehörige - darunter Vertreter aus Senat, den Fakultäten, der Zentralen Universitätsverwaltung, dem Studentenrat, dem Arbeitskreis Q und der Kommission Qua-

lität in Studium und Lehre - sowie die Hochschulratsvorsitzende Frau Gunda Röstel sind der Einladung des Rektorats gefolgt und konnten am Ende auf den Erfolg anstoßen.

»Weitere Informationen zum Qualitätsmanagementsystem und zu der Systemakkreditierung stehen im Internet unter: <https://tu-dresden.de/qm>

Freiräume für Ideen und Gedanken

Zwei Wissensarchitekten begleiten die »Innovation Sheds« wissenschaftlich

Birgit Holthaus

Die Wissensarchitekten Jun.-Prof. Jörg Rainer Noennig und Sebastian Wiesenhütter von der Fakultät Architektur, Bereich Bau und Umwelt der TU Dresden, begleiten die Exzellenz-Maßnahme »Innovation Sheds« aus wissenschaftlicher Sicht. Birgit Holthaus stellte ihnen für das UJ Fragen rund um die sechs blauen Container auf dem Campus.

UJ: Was sind eigentlich »Innovation Sheds« und wie kann man sie nutzen?

Noennig/Wiesenhütter: Die sechs Container wurden seit Anfang des Jahres in Betrieb genommen und befinden sich an zwei zentralen Stellen auf dem Campus: hinter dem Hörsaalzentrum und neben dem Biologie-Gebäude. Jeder TUD-Mitarbeiter kann sich mit seinem Projekt um die kostenlose Nutzung bewerben. Man bekommt einfaches Mobiliar und WLAN-Anschluss zur Verfügung gestellt und kann bis zu sechs Monaten hier arbeiten.

Warum begleiten Sie das Projekt?

Als Architekten wissen wir, dass der Raum ein wichtiges soziales Steuerungsinstrument ist. Viele Menschen werden in ihrer Kreativität durch räumliche Hindernisse behindert. Wie schwer ist es beispielsweise an einer Universität, erstens überhaupt an Räume zu kommen und dann noch, diese nach individuellen Bedürfnissen einrichten zu können. Dabei weiß man, dass viele herausragende Erfindungen in eigentlich ganz schlichten Behausungen gemacht wurden. Zum Beispiel hat der große Erfinder Edison im 19. Jahrhundert die meisten seiner Patente in einfachsten Räumlichkeiten entwickelt. Schon legendär ist ja auch die Garage, in der Steve Jobs am ersten Personal-Computer bastelte.

Also fördert eine »niederschwellige« Umgebung das Spinnen an neuen Ideen?

Genau. Wichtig ist, dass es buchstäblich »Freiräume« gibt, in denen sich die Ideen und Gedanken ungehindert ent-



Jörg Noennig (r.) und Sebastian Wiesenhütter.

Foto: Birgit Holthaus

falten können. Tüftler brauchen Raum zum unbegrenzten Experimentieren. Große Ideen haben vor dem Durchbruch oft eine Phase, in der sie besonders verletzlich sind. Sie werden oft infrage gestellt, sind gesellschaftlich wenig akzeptiert, wirken sogar ein wenig peinlich oder gar gefährlich. In dieser Phase ist es gut, wenn man sich in eine Nische zurückziehen kann, in der man seine Ideen ungestört ausbrüten kann. Fast jedes große Unternehmen ist durch so eine Garagenphase gegangen. Denken Sie nur an Microsoft oder Apple.

Hier an der Technischen Universität stehen die Container mitten auf dem Campus und tragen die Aufschrift »Wissen schafft«. Setzt man damit die Nutzer nicht unter Druck?

Unsere bisherigen Interessenten sind sehr ambitioniert und können diese Art von Druck aushalten. An der TUD wimmelt es von klugen Menschen voller Einfallsreichtum. Es liegt gewissermaßen eine kreative Spannung in der Luft, die müssen wir einfach nutzen. Es liegt an uns, ob wir einen kreativen Blitz generieren oder ob uns einfach nur die Haare zu Berge stehen.

Wie beraten Sie die Innovation-Shed-Nutzer?

Wir bieten den künftigen Nutzern ein Mobiliar von etwa 20 Einzelteilen an, aus denen sie auswählen können. Anhand einfacher Simulationsmodelle können sie ausprobieren, wie sie die Möbel stellen wollen. Bei Bedarf stehen wir als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus interviewen wir die Nutzer und beobachten vor allem räumliche Veränderungen sehr aufmerksam, so dass wir hinterher das Gesamtprojekt dokumentieren und auswerten können.

Was ist Ihre Vision von der Zukunft des Projekts?

Wir hoffen, dass die Container noch intensiver genutzt werden und dass sich die Projekte untereinander befruchten. Die TU Dresden hat bisher kein richtiges Gründerzentrum. In den Innovation Sheds könnten sich künftige Start-ups eigentlich so richtig austoben. Im Wissenschaftspark in Kiel haben wir auch an einem ähnlichen Modell mit flexiblen Büro-Modulen mitgearbeitet. Das wäre unser Traum: ein lebendiges Containerdorf mitten auf dem Campus, das sich immer wieder verändert und neu erfindet.

Mehr Orientierung in Raum und Zeit

Dr. Barbara Hofer ist Dresden Junior Fellow

Barbara Hofer kommt aus dem Land der Bergwanderer - »räumliche Orientierung wird in Österreich großgeschrieben«, sagt die 33-jährige Wissenschaftlerin aus Dresdens Partnerstadt Salzburg, die von April bis August an der TUD als »Dresden Junior Fellow« zu Gast ist. An ihrer Heimatuniversität gibt es einen eigenen Studiengang speziell für Geoinformatik. Seit 2011 ist Barbara Hofer als Assistenzprofessorin am Fachbereich für Geoinformatik der Universität Salzburg tätig. Derzeit arbeitet sie an ihrer Habilitation zum Thema »Potenzial und Nutzbarkeit von dienstebasierter Geo-Prozessierung«. »Hierfür bekomme ich an der Professur GIS der Fakultät Umweltwissenschaften der TU Dresden wertvolle Impulse«, freut sie sich.

An der TU Dresden möchte sie sich gemeinsam mit Doktoranden an der Professur GIS, mit der Evaluation von Web Processing System Profilen anhand eines transdisziplinären Workflows beschäftigen. »Ich steuere semantische Überlegungen mit bei, durch die online Geo-Prozessierung benutzerfreundlicher werden soll«, erklärt die Österreicherin, die ihre Dissertation zum Thema Beschreibung geographisch-physikalischer Prozesse bis 2010 an der Technischen Universität



Dr. Barbara Hofer aus Salzburg entwickelt benutzerfreundliche Online-Geo-Prozessierungsdienste. Foto: Birgit Holthaus

Wien geschrieben hat. »Insgesamt wird die »räumliche Perspektive« in den Natur- und Sozialwissenschaften ebenso wie in Technik und Management immer wichtiger.« Geo-Service-Entwicklung und Geodateninfrastrukturen liegen im Trend. Barbara Hofer will sich daher für eine langfristige Zusammenarbeit zwischen Dresden und Salzburg in diesem Bereich einsetzen. Birgit Holthaus

»Weitere Informationen: <http://tu-dresden.de/uw/geo/gis>

zuverlässig + preiswert + schnell
Drucken, Binden, Skripten, Poster, Flyer uvm.

DIEKOPIE24.de
Digitaldruckerei & Copyshop
Wir lieben Druck! Der professionelle Druckdienstleister

Wir Drucken, Binden & Veredeln schnell,
günstig & in bester Qualität. Spezielle
Angebote für die TU-Dresden finden
Sie auf www.DIEKOPIE24.de

George-Bähr-Str. 8
TUD@DieKopie24.de
Tel. 0351 451 95 50
Fax 0351 451 95 55



17. Juli: EPC-Workshop zur Mobilitätsförderung

Im Rahmen seiner 2015 gestarteten TUD-internen Veranstaltungsreihe »Sicher durch's EU-Dickicht: Programme, Förderungen, Finanzen« führt das European Project Center (EPC) der TU Dresden am 17. Juli 2015 von 10 bis 12 Uhr einen weiteren thematischen Workshop durch. In diesem Workshop werden die grundsätzlichen Prinzipien, Strukturen und Förderlinien der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA) vorgestellt. Des Weiteren wird auf die Phasen der Antragstellung, der Antragsevaluation sowie der Projektdurchführung eingegangen. Hierbei wird der Fokus auf die Individualmaßnahmen (European Fellowships und Global Fellowships) gelegt. Ziel der Veranstaltung ist es, die Arbeitsschritte und -aufwände für eine erfolgreiche Antragstellung darzustellen. Angesprochen sind Wissenschaftler aller Fachrichtungen, die bereits promoviert haben oder mindestens vier Jahre Vollzeit-Forschungserfahrung aufweisen und sich die Fördermöglichkeiten für Mobilitäten auf EU-Ebene erschließen wollen.

Die Anmeldung für den Workshop sollte bis zum 10. Juli 2015 per E-Mail an das EPC gerichtet werden. Die Teilnehmerzahl des Workshops ist auf 20 Personen begrenzt.

Das EPC freut sich auf eine rege Teilnahme und einen gelungenen Workshop.
Stefanie Kohl

»Workshop zu den MSCA-Individualmaßnahmen in Horizon 2020 am 17. Juli 2015 (10 bis 12 Uhr) im Bürokomplex Falkenbrunnen, Würzburger Str. 35 (EG, Raum 001, Institut für Wirtschaft und Verkehr) Anmeldung und weitere Informationen unter: European Project Center Tel: +49 (0)351 463-42193, Fax: -39742 E-Mail: epc@tu-dresden.de www.epc-dresden.de

»Play Together Cup« ist keine Reaktion auf PEGIDA

Dresdner Studenten organisieren das mittlerweile zweite studentische Fußballturnier mit Asylsuchenden am 18. Juli 2015

Claudia Trache

Fußball als Plattform, sich zu begegnen, unabhängig von Sprache und Kultur: Das war bereits vor über einem Jahr die Idee von Daniel, Student der Evangelischen Hochschule Dresden. »Durch mein Studium der Sozialen Arbeit habe ich mich bereits viel mit dem Thema Asyl beschäftigt, noch ehe es in den Medien immer präsenter wurde. Außerdem habe ich einige persönliche Kontakte zu Asylsuchenden«, erzählt der begeisterte Hobbyfußballer.

Offen und unvoreingenommen geht er auf andere Leute zu. Seine Idee erzählte er verschiedenen Freunden. Zu fünf setzten sie sich zusammen und konkretisierten seine Idee, entwickelten daraus ein tragfähiges Konzept, suchten sich Initiativen und andere Unterstützer. Im November vergangenen Jahres war es dann soweit. Der erste »Play Together Cup« fand als Hallenturnier mit 12 Teams statt. Sechs weitere standen auf der Warteliste. »Diese Initiative ist keine Reaktion auf die PEGIDA«, betonen Daniel und Mitorganisator Thomas, Student der Verkehrswirtschaft an der TU Dresden. »Die Idee entstand viel früher.«

In diesem Jahr konnten sie den djo Deutsche Jugend in Europa Landesverband Sachsen e.V. als Träger des Turniers gewinnen. Der Caritasverband Dresden und der Stadtverband Fußball Dresden e.V. sind weitere Unterstützer. Aber auch zahlreiche Helfer werden erneut zum Gelingen des Turniers beitragen.

Am 18. Juli von 9.30 bis 19 Uhr wird diesmal auf dem Sportplatz an der Malterstraße auf zwei Kleinfeldern gespielt. Die Resonanz auf das Turnier ist beeindruckend. Maximal 20 Teams können teilnehmen. Bereits vor dem Meldeschluss Mitte Juni waren alle Plätze ver-



Zusammenspiel ist angesagt beim studentischen Fußballturnier für Asylsuchende.

Foto: privat

geben. Einige Teams stehen auch diesmal auf der Warteliste. »Die Studenten und Asylsuchenden freuen sich schon sehr auf das Turnier«, wissen Thomas und Daniel.

Die Rektoren der Technischen Universität Dresden und der Evangelischen Hochschule Dresden unterstützen die Initiative der Studenten. »Ein Fußballturnier gemeinsam für Dresdner und für Flüchtlinge und Asylsuchende finde ich eine tolle Idee! Deshalb unterstütze ich als

Rektor der TU Dresden sehr gern dieses Turnier und hoffe, dass sich viele unserer Studierenden beteiligen. Gleichzeitig begeistert mich das Engagement der Organisatoren, wofür ich mich herzlich bedanke. Dieses Engagement zeigt in beeindruckender Weise, dass jeder Einzelne täglich für ein tolerantes Miteinander eintreten kann«, so TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen. Interessierte Zuschauer sind herzlich willkommen. Sie haben an diesem Tag nicht nur die Möglichkeit mit

Asylsuchenden in Kontakt zu kommen, sondern können sich an verschiedenen Ständen rund um das Thema Asyl informieren. Auch um die sprachliche Verständigung bemühen sich die Organisatoren. Entsprechend des Bedarfs werden an diesem Tag auch Dolmetscher vor Ort sein. Der Abend wird mit einem musikalischen Beitrag ausklingen.

»Weitere Informationen unter: www.facebook.com/playtogethercup

Sieg für Dresdens Textilbeton-Dampfer

Studenten der TU Dresden starteten bei der Betonbootregatta und griffen auf einen Erfolgsstoff aus TUD-Laboren zurück

Annechristin Bonß

Diese Kopie kann es locker mit dem Original auf der Elbe aufnehmen: Die großen Schaufelräder durchschneiden das Wasser. Rauch steigt aus dem Schornstein. Die Passagiere winken vergnügt. Der Dampfer bringt sie trocken ans andere Ufer. Mit der »BBT Semper« haben Studenten der TU Dresden am 21. Juni in Brandenburg an der Havel die offene Klasse der Betonbootregatta gewonnen. Dort treten alle zwei Jahre Teams aus ganz Europa gegeneinander an, in diesem Jahr sind knapp 50 Hochschulen dabei. Monatelang bauen die Studenten vorher an Schwimmergeräten und Kanus aus Beton. Preise gibt es auf besonders originelle, aber auch die schnellsten, leichtesten und schwersten sowie besonders gut konstruierten Kanus.

Für die Dresdner gehört die Regatta zur Tradition. 1996 waren sie das erste Mal dabei und haben seitdem viele Boote an den Start gebracht. So 2011, als die Studenten mit ihrem Reiseboot per Muskelkraft von Dresden zur Regatta nach Magdeburg paddelten. Oder 2009:



Der TUD-Dampfer »BBT Semper« siegte bei der 15. Deutschen Betonkanu-Regatta in Brandenburg an der Havel.
Foto: Candy Welz

Da gab es für den Entspannring, eine runde Betonkonstruktion zum Sitzen mit Grill in der Mitte, den dritten Platz in der offenen Klasse. Auch ein Tragflügel-Betonkanu, ein Beton-U-Boot sowie ein Wassertretad sind in der Halle der

Betonbootbauer an der Semperstraße bereits entstanden. Der Raddampfer ist nun eine Kombination aus Wasserrad und Reiseboot.

Immer haben die Bastler dabei auf Textilbeton gesetzt. Das Dresdner Er-

folgsprodukt Tudalit hat erst im vergangenen Jahr die Zulassung für den flächendeckenden Einsatz in der Bauindustrie bekommen. Dabei dient nicht Stahl als Gerüst für den Beton, sondern ein dünnes Gewebe aus engverwebten, textilen Carbonfasern. Textilbeton ist leichter als Stahlbeton und kann in viel dünneren Schichten verwendet werden. Zudem kann das Material nicht rosten, im Gegensatz zum Stahl. Es ist preisgünstiger, und daraus können auch gekrümmte Formen entstehen.

So wie der Dampfer der Dresdner Studenten. Der besteht aus zwölf u-förmigen Textilbeton-Segmenten, sechs davon sind baugleich, die restlichen haben eine Krümmung. So entstehen Bug und Heck. Jedes Segment wiegt um die 150 Kilogramm. Wanddicke: zehn Zentimeter. Bootshöhe: ein Meter, mit Dach sogar 2,30 Meter. Der Schornstein ragt noch einmal 90 Zentimeter darüber hinaus. Bootslänge: zwölf Meter. Dazu kommen die beiden Schaufelräder mit jeweils 90 Kilogramm sowie Schornstein und Oberbau mit 800 Kilogramm. Alles, auch der Grill direkt unter dem

Schornstein und die Blumenkästen, sind aus Textilbeton gefertigt.

Der Wassersport der besonderen Art hat ihnen nicht nur viel Spaß gebracht, sondern auch Wissen. Denn die Studenten, die meisten von ihnen kommen aus dem Bauingenieurwesen, konstruieren und planen selbst, bauen die Schalung, mischen und gießen den Beton und montieren das Boot. Mit Erfolg: Trotz des Tonnengewichts sind die knapp 30 Studenten in der »BBT Semper« trocken über den Beetzsee gekommen. Auch die beiden Kanus haben den Test im Wasser bestanden. Das Gewicht von nur 19 Kilogramm auf 5,40 Meter hat dennoch nicht zum Preis für das leichteste Kanu gereicht. Das hat nur 16,5 Kilogramm gewogen und wurde von Studenten der ETH Zürich gebaut. Dennoch ist die Freude über den Sieg in der offenen Klasse groß. In zwei Jahren wollen die Dresdner wieder angreifen. Mal sehen, welches Bootsmodell dann Vorbild für die Betonbastler ist.

»Weitere Informationen: www.facebook.com/BetonbootTUD, www.betonboot.de

Eine Pionierin der Nanomedizin

Ross Rinaldi aus Lecce verbringt das Sommersemester als Gastprofessorin an der TU Dresden

Birgit Holthaus

»Bald wird man mit einem winzigen Chip-Labor aufwendigste Diagnosen in kürzester Zeit durchführen können.« Neue Perspektiven in der Medizin durch Nanotechnologie – das ist es, was Ross Rinaldi an ihrer Arbeit reizt. Die 47-jährige italienische Physikerin ist eigentlich Professorin an der Universität Salento in Lecce, doch das Sommersemester verbringt sie als Gastprofessorin im Eleonore-Trefftz-Programm am Dresdner Max-Bergmann-Center. Schon seit Beginn ihrer Karriere An-

fang der 90er-Jahre wurde die Professorin mehrfach ausgezeichnet, inzwischen ist sie Dekanin des Bereiches Naturwissenschaften und koordiniert mehrere Forschungszentren, ebenso wie das europaweite Forschungsnetzwerk »Molarnet«. Außerdem ist Ross Rinaldi Koordinatorin einer Graduiertenakademie für Nanowissenschaften und Inhaberin von elf Patenten.

Auf Einladung von Prof. Gianaurelio Cuniberti arbeitet sie nun in seinem Forscherteam mit und hält mehrere Vorträge in mehreren Masterstudiengängen im Bereich der Nanobioelektronik und Nanobioelektronik. Auch im Exzellenzcluster für Elektronik Dresden (cfaed), ist sie in Lehre und Forschung aktiv. Zudem wird sie mit mehreren DRESDEN-concept-Partnern zusammenarbeiten. So hofft sie, dass sich durch die grenzübergreifende Zusammenarbeit bald ihr Traum vom »Lap-on-a-Chip« verwirklichen wird. »Eine einfache und schnelle Diagnose wird dann auch in abgelegenen Gebieten in Entwicklungs- und Schwellenländern möglich sein«, freut sie sich.



Die italienische Professorin Ross Rinaldi im Physik-Labor des Max-Bergmann-Center.

Foto: Birgit Holthaus

Vereinfachen, nicht abschaffen!

Freie Akademie Kunst + Bau lädt ins Atelierhaus auf der Gostritzer Straße ein / Prof. Niels-Christian Fritsche ehrt Friedrich Kracht und Jochen Stankowski

Claudia Trache

Zu einem besonderen Kunstwochenende lädt die Freie Akademie Kunst + Bau vom 3. bis 5. Juli auf das einst von Bildhauer Edmund Moeller geschaffene Anwesen mit Atelierhaus und Skulpturenpark an der Gostritzer Straße 10 ein. Unter dem Titel »SelbstÄhnlich« wird an das Werk des 2007 verstorbenen Malers Friedrich Kracht anlässlich seines 90. Geburtstages erinnert.

Friedrich Kracht, ein Vertreter der konkreten Kunst, entwickelte seit 1965 serielle Systeme für Freiraum und Bau. Gemeinsam mit dem Künstler Karl-Heinz Adler, Honorarprofessor der TU Dresden, ebnete er den Weg zum Erhalt des Moellerschen Anwesens für die nachfolgende Generation. Seine Töchter Jakoba und Janina Kracht, sowie der Sohn von Karl-Heinz Adler setzten sich für den Erhalt des Anwesens ein und eröffneten im Jahr 2000 neun sanierte Ateliers.

Gleichzeitig wird der Künstler und Weggefährte Krachts Jochen Stankowski zu seinem 75. Geburtstag mit einer Ausstellung geehrt. Als Allround-Talent in der Malerei, Grafik und Fotografie zu Hause, gilt er als einer der Pioniere der Markenästhetik des 20. Jahrhunderts. Als Grafik-Designer entwickelte er Firmengedächtnis- und Firmenzeichen für namhafte Firmen und Institutionen wie Deutscher Ring oder REWE mit. Die künstlerischen Werke der zu Ehrenden werden sowohl musikalisch als

auch durch wissenschaftliche Vorträge umrahmt.

Dr. Niels-Christian Fritsche, Professor für Darstellungslehre, und Produkt-Designer Thomas Kohl, werden diese Veranstaltung mit je einem Referat aus ihren Fachbereichen unterstützen. Beide haben sich mit seriellen Systemen und dem Beton-Formstein-Programm, einem speziellen Kunst-und-Bau-Thema in der DDR, auseinandergesetzt, das Friedrich Kracht mitentwickelt hat. Beide sind sowohl der Kunst im Allgemeinen sowie der Freien Akademie Kunst + Bau eng verbunden. So hat Thomas Kohl in den vergangenen Jahren zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Jochen Stankowski in dessen Galerie Konkret an der Gestaltung von Ausstellungen und der Konzeption von Werkstattgesprächen mitgewirkt.

Professor Fritsche beschäftigt sich am Sonnabend, 4. Juli um 17 Uhr mit der Frage »Wie weit kann man Kunst vereinfachen (ohne sie abzuschaffen)?«. Dabei wird er auch Arbeiten von Kracht und Stankowski am Original besprechen und vergleichen.

Thomas Kohl spricht bereits am 3. Juli um 20 Uhr über systematische Formfindungs- und Entwicklungsprozesse, die sowohl in der konkreten Kunst als auch in Architektur und Design eine große Rolle spielen.

Die Besucher können sich aber auch auf zwei Konzerte freuen. Am Sonnabend um 19 Uhr nähert sich Katharina Müller mit ihrer Violine dem Thema »konkrete Musik« an. Am Sonntag um 17



Blick in den Skulpturengarten mit dem Atelierhaus Edmund Moellers. Im Vordergrund die Skulptur »Faltung« von Friedrich Kracht.

Foto: Claudia Trache

Uhr ist das Trio »Shuriaki« mit Folk aus Osteuropa zu erleben. Der Sonntag steht ab 15 Uhr ganz im Zeichen der Familie. Groß und Klein kann unter anderem mit

Hilfe von bereitgestelltem Material selbst kreativ werden und in den Traditionen des Bauhauses eigene schöpferische Ideen entwickeln.

»Weitere Informationen unter »Veranstaltungen« auf der Seite der Freien Akademie Kunst + Bau e.V.: www.freie-akademie-dresden.de

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn?

Der Universitätschor unter Christiane Büttig führt zu seinem 65-jährigen Jubiläum auch ein extra komponiertes Werk »Statements« Alexander Keuks auf

Der Universitätschor Dresden präsentiert am 4. Juli 2015 um 17 Uhr in der Dresdner Versöhnungskirche zusammen mit Sinfonietta Dresden und der Mezzosopranistin Britta Schwarz unter der Leitung von Christiane Büttig ein Konzert mit vielseitigen, modernen Kompositionen.

In einer Konzerteinführung um 16 Uhr wird der Komponist Alexander Keuk sein eigens für diese Aufführung komponiertes Werk dem Publikum näherbringen.

Eintrittskarten sind an der Abendkasse zu 15 bzw. 8 Euro oder zum Vorverkaufspreis über die Homepage des Chores, über Reservix und in der TUD-Information, Mommsenstraße 9 (Glaspavillon) erhältlich.

Zum Konzept:

Das Programm »Wer, wenn ich



Alexander Keuk.

Foto: privat

schrie, hörte mich denn?« lässt das Publikum auf musikalischer Ebene eine Entwicklung miterleben, in welcher der Mensch, getrieben von innerer Aufgewühltheit, über die Erkenntnis der eigenen Unvollkommenheit und Vergänglichkeit dennoch zum Seelenfrieden findet.

Das Konzert beginnt mit einem schmerzvollen Hilferuf (»Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel Ordnungen?« aus Rainer Maria Rilkes »Duineser Elegien«) am Anfang von Einojuhani Rautavaaras (*1928) Werk »Die erste Elegie«. Der Aufschrei wird abgelöst von einem innigen Gebet in Francis Poulencs (1899 – 1963) Werk »Litanyes à la Vierge Noire«. Als Höhepunkt des Konzertes werden diese Aspekte in der Uraufführung von Alexander Keuks (*1971) neuem Werk »Statements« durch

Texte von Rainer Maria Rilke, Jakob von Hoddis, Fernando Pessoa und Charles Dickens aufgegriffen und in Gegenüberstellungen von Widersprüchen vereint. Keuks Neukomposition leitet über in das abschließende Trost und Hoffnung spendende »Requiem« Maurice Duruflés (1902 – 1986).

Der Universitätschor zeigt mit diesem Programm den Mut zu einem unverklärten und ehrlichen Blick auf das Leben. Die anspruchsvollen Kompositionen zeigen auf vielfältige Weise, wie auch Schmerz und Trauer ergreifend sein können, die den Menschen erfüllen kann und das Leben in seiner Vielfältigkeit feiert.

Das Programm »Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn?« lebt von den Gegensätzen, die sich zu einem großen Konzert einen lassen. Die vom Kam-

merensemble vorgetragene A-Cappella-Komposition wird abgelöst von einem dreistimmigen Frauenchor, der wiederum in voller Chorstärke musiziert und vom Orchester begleitet in Keuks Statements gipfelt. So zeigt der Universitätschor eine thematische wie klangliche Bandbreite, die den Facettenreichtum zeitgenössischer Musik beweist.

Alexander Keuk hat den Universitätschor Dresden bei der Einstudierung seiner Neukomposition begleitet und wird sein Werk dem Dresdner Publikum in einer Konzerteinführung präsentieren und so aktuelle zeitgenössische Musik hautnah vermitteln. Franziska Strehlow

»Weitere Informationen unter: www.unichor-dresden.de kirchgemeinde-dresden-blasewitz.de/site/index.php?id=10



Räumungsübung im Hörsaalzentrum

Bei einer Räumungsübung im Hörsaalzentrum der TU Dresden haben Feuerwehren, Universität und das Sächsische Immobilien- und Baumanagement (SIB) am 17. Juni 2015 die Brandmeldetechnik getestet.

2014 waren eine neue Brandmeldeanlage eingebaut und die Sprachalarmierungsanlage erneuert worden. Bei der Übung sollten zudem die Einsatzpläne überprüft und die Personenströme im Falle einer Evakuierung analysiert werden. Bei voller Belegung können sich bis zu 3 500 Menschen in den Hörsälen und Seminarräumen aufhalten. Um 10.40

Uhr, während der Vorlesungszeit, wurde der Alarm ausgelöst. Die Berufsfeuerwehr war mit fünf Fahrzeugen vor Ort, unterstützt von der Betriebsfeuerwehr der TU Dresden. Das Medienzentrum zeichnete die Personenströme mit einer Kamera auf, sodass sie später genau analysiert werden können. Bereits jetzt wurde unter anderem ausgewertet, dass Trockensteigleitungen für die schnelle Brandbekämpfung im Gebäude vorzusehen sind und es problematisch ist, wenn die Aufstellfläche für die Feuerwehr vor dem HSZ gleichzeitig als Sammelstelle dient.

ckm/UJ, Foto: UJ/Geise

Leserpost

Zum Artikel »Die Genesis der Bilder« (UJ 10/2015, Seite 3) schrieb uns Prof. Peter Joehnk, Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf:

In dem Artikel fehlen mir einige Sichtweisen und so werden die Ausführungen der Ausstellung nicht gerecht.

Die Ausstellung Bildtaktik ist nach meinem Verständnis ein humorvoller und großartiger Versuch, die Erkenntnisgeschichte der Menschheit in die aktuelle Forschungslandschaft zu integrieren und gleichzeitig nach neuen Impulsen zu fragen. Hier wird klar, dass sich Erkenntnisse durch Worte und Geschichten, ebenso wie durch geistige, materielle und technische Bilder und deren Kopien fortpflanzen und sich mit jeder neuen Idee in der Wissenschaft, der Kunst, der Philosophie weiterentwickeln.

Wie können wir diese Ideen und neuen Erkenntnisse bebildern? Wie lassen sich beispielsweise formal nicht einfach darstellbare Eigenschaftswörter wie »Leichtigkeit« oder »Vielschichtigkeit« erfahrbar machen? Die kuratorische Möglichkeit, Objekte, Bilder, Fragen, Gerüche, Filme, Spiele, Wandillustrationen, Poesie, antagonistische Vergleiche mit aktuellen Wissenschaftsexponaten hiesiger

Forschungsinstitutionen in einem Wechselspiel aufeinander treffen zu lassen, macht einen grandiosen Erfahrungs- und Denkraum auf, von dem sich die zahlreichen Besucher selbst einen Eindruck machen konnten.

Soviel Inspiration im Miteinander kann nur befruchtend wirken. Dass die Ausstellungsmacher Prof. Niels-Christian Fritsche und Sabine Zimmermann-Törne mit diesem Angebot weit mehr wollen, als etwas zum Anschauen auszustellen, ist sofort spürbar. Hier geht es um eine Offenheit im Denken, die sich durch praktisches Tun und der Lust am Dialog zwischen unterschiedlichen Wissenskulturen entspinnen kann. Denn mit ungewohnten Blickwinkeln und neuen Erfahrungen kann man in das nächste Level des eigenen Erkenntnisstandes treten. Gratulation für diese Großanregung und das imposante bildtaktisch-praktische Begleitprogramm.

Besonders gefreut hat mich auch die Tatsache, dass viele der DRESDEN-concept-Partner mit Beiträgen zu dieser Ausstellung vertreten sind. Was einmal mehr beweist, dass Kunst und Wissenschaft keine Gegensätze, sondern sich gleichermaßen befruchtende Elemente unseres Lebens sind.

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

The **Biotechnology Centre, Chair of Cellular Machines** is looking for a

Early Stage Researcher (Research Fellow/PhD Student)

(Subject to personal qualification employees are remunerated similar to salary group E 13 TV-L)

starting **as soon as possible** (but at the latest by December 2015), limited for three years. The period of employment is governed by § 2 Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz – WissZeitVG). This position is funded by the European Commission under the Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Network (ITN H2020). The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD). The post is only suitable for candidates seeking full-time employment.

The available position is part of the recently launched Marie Curie Initial Training Network BIOPOL (“Biochemical and mechanochemical mechanisms in polarized cells”). BIOPOL includes 7 academic and 3 industrial groups from across the European Union as well as 5 associate partners. The doctoral programme will provide a range of educational and research opportunities focused on biochemical and mechanochemical mechanisms in polarized cells, a topic at the interface of cell/molecular biology and biological physics.

Tasks: This specific project at the chair of Prof. Jochen Guck will be focused on uncovering the molecular mechanisms involved in the ability of macrophages to sense the stiffness of their local environment. We have recently shown that these cells are mechanosensitive and that this could be the reason for foreign body reactions against neural implants in the brain (Moshayedi et al., Biomaterials, 2014). The specific aims include investigating the connection between membrane tension/reservoirs, membrane protein clustering, and signalling to the inflammasome. The project can also draw on extensive molecular biology and biophysics expertise available through ITN partners.

Requirements: university degree (Master or equivalent) and relevant background in cell/molecular biology, immunology and/or biophysics. Demonstrated skills related to compliant substrate preparation and characterization, micropatterning, atomic force microscopy, quantitative live cell imaging and advanced cell/molecular biology, as well as a basic knowledge of mechanosensing mechanisms and inflammatory pathways are desirable. According to EU regulations, candidates can be of any nationality. However, they must not have worked for more than 12 months in Germany within the last three years. Furthermore, the candidates need to be in his/her first 4 years of his/her research career. The 4 years are counted from the date a degree was obtained which formally entitles to embark on a doctorate. Information about Jochen Guck’s research group can be found at http://www.biotec.tu-dresden.de/research/guck/

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities. Applications must contain a motivation letter, CV, publication list, two reference letters and must be received by **14 July 2015** (stamped arrival date applies) at the following address: **TU Dresden, BIOTEC, Professor für Zelluläre Maschinen, Herr Prof. Jochen Guck, Tatzberg 47/49, 01307 Dresden, Germany** or by email to jochen.guck@tu-dresden.de. (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) Please submit copies only, as your application will not be returned to you. Expenses incurred in attending interviews cannot be reimbursed.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** ist in der **Professur für Anorganische Chemie II** zum **01.09.2015** eine Stelle als

wiss.Mitarbeiter/in/Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

zunächst befristet auf 3 Jahre mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG) und dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Habilitation) zu besetzen.

Aufgaben: In der Professur werden derzeit z. B. energieeffiziente Niedertemperatursynthesen für metallische Materialien erarbeitet, innovative Materialkonzepte für nano- und molekulare Elektronik untersucht oder neue Verbindungen mit außergewöhnlichen Eigenschaften – etwa außerordentliche Quantenphänomene, neuartige Bindungssituationen oder frustrierte Grundzustände – erforscht. Die Etablierung weiterer zukunftsreicher Themen und komplementärer Arbeitstechniken durch die/den zukünftige/n Stelleninhaber/in ist willkommen.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA in Chemie und Promotion; hohe Motivation und Selbstständigkeit, Kreativität, Teamfähigkeit; sehr gute Beherrschung der deutschen und der englischen Sprache; Lehr- und Publikationserfahrung; Befähigung und Bereitschaft zum interdisziplinären Arbeiten, zum Aufbau von wiss. Kooperationen und zum Einwerben von Drittmitteln; idealerweise Erfahrung auf dem Gebiet der anorganischen Synthesechemie, der Festkörper- und Materialchemie, der Feststoffanalytik und/oder der Kristallographie; Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in der Lehre und in der Organisation der Professur.

Wir bieten: persönliche Förderung, Arbeiten in einem hoch motivierten Team, moderne Infrastruktur, enge Kooperation mit anderen universitären und außeruniversitären Arbeitsgruppen sowie vielfältige Vernetzungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Etablierung eines eigenen Forschungsgebietes.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse, Liste zu Publikations-, Vortrags- und Lehrtätigkeit) und einem Forschungskonzept richten Sie bitte bis zum **14.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie II, Herr Prof. Dr. Michael Ruck, 01062 Dresden** oder per E-Mail an ilona.salzmann@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Soziologie** ist an der **Professur für Makrosoziologie** ab **01.09.2015** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, bis 31.08.2021 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Habilitation) zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung, insb. die Durchführung von Lehrveranstaltungen in den Bachelor- und Master-Studiengängen sowie dem Diplomstudiengang *Soziologie*; Mitarbeit in Forschungsprojekten der Professur für Makrosoziologie; Übernahme von organisatorischen Aufgaben der Professur sowie des Instituts.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Soziologie oder einem sozialwiss. Fach sowie möglichst abgeschlossene Promotion in Soziologie; sehr gute Kenntnisse in einem oder mehreren der Schwerpunktbereiche der Professur (Globalisierung, Arbeit, Bildung, soziale Ungleichheit); Fähigkeit, quantitative Daten theoriebezogen zu analysieren; Erfahrung in der Beantragung von Drittmitteln; Lehrererfahrung an einer Universität; sehr gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien, Publikationsliste und einer Publikation Ihrer Wahl) bis zum **16.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Professur für Makrosoziologie, Frau Prof. Dr. Antonia Kupfer, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist, vorbehaltlich der Mittelbewilligung, an der **Professur für Hochfrequenztechnik** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

zunächst für ein Jahr mit Verlängerungsoption (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion).

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Gebiet Hochfrequenztechnik, insb. in der Arbeitsgruppe HF-Systeme. Die Professur für Hochfrequenztechnik verfügt über umfangreiche Expertise für Antennen- und Frontenddesign und der Berechnung von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern und Wellenausbreitungsphänomenen. Die Hauptanwendungen hierfür sind Weltraummissionen (Antennensysteme und inverse Streuprobleme), drahtlose Kommunikation (kompakte integrierte Antennen und Antennenarrays, MIMO) und Radio-over-Fiber-Systeme (hochbitratige Datenübertragung).

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Physik oder verwandten Gebieten; Erfahrungen bei Design und Aufbau von elektronischen Schaltungen sowie im Umgang mit Leiterplattenlayout- und Simulationstools; sichere Beherrschung der deutschen und englischen Sprache; Fähigkeit und Bereitschaft zu engagierter,

selbstständiger wiss. Arbeit im Team; Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie.

Rückfragen richten Sie bitte direkt an Herrn Prof. Dr. Plettemeier (dirk.plettemeier@tu-dresden.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **14.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt an dirk.plettemeier@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) bzw. an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Professur für Hochfrequenztechnik, Herr Prof. Dr. Plettemeier, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Maschinwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, im Rahmen einer **Emmy Noether Nachwuchsforschergruppe**, ab **01.10.2015**, auf drei Jahre befristet (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in

auf dem Gebiet Festkörpertheorie/Theorie der kondensierten Materie (bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion).

Die Nachwuchsforschergruppe unter der Leitung von Herrn Dr. Frank Ortman ist zugleich im Dresden Center for Computational Materials Science aktiv, welches die Aktivitäten von mehr als 20 Professuren der TU Dresden und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Dresden in einem weltweit führenden Zentrum computergestützter Materialforschung bündelt.

Aufgaben: Tätigkeit im Gebiet der theoretischen Modellierung und numerischen Simulation von elektronischen Eigenschaften und Ladungstransport in molekularen Systemen.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA (Master oder Diplom) in Physik oder einem angrenzenden Gebiet (Der Nachweis des HSA zum Einstellungszeitpunkt ist ausreichend); Erfahrung auf den Gebieten Theorie kondensierter Materie und Computersimulationen; gute Englischkenntnisse; hohes Maß an Selbstmotivation; Bereitschaft zur Einarbeitung in neue Methoden und deren Weiterentwicklung sowie zu Kooperationen mit Experimentatoren. Kenntnisse in ab initio Simulationen oder Methoden zur Simulation elektronischen Transports sind von Vorteil. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Kurzzusammenfassung der Masterarbeit/Diplomarbeit) senden Sie bitte unter Angabe der Referenz „Bewerbung ENGROUP PhD, Ihr_Nachname“ bis **14.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herr Dr. rer. nat. Frank Ortman, 01062 Dresden, Germany** oder als PDF- Datei an: frank.ortmann@tu-dresden.de (Achtung: z. Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Institut für Fluidtechnik, Professur für Fluid-Mechatronische Systemtechnik (Fluidtronik), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

zunächst bis zum Ende der Projektlaufzeit am 31.12.2016 mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in

mit den Schwerpunkten: Alternative Ventilkonstruktionen, 3D-Siebdruck, Aktorik (bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion).

Fluidtechnische Komponenten und Systeme fördern die Automatisierung in allen Anwendungsbereichen. Deutschland ist auf dem Gebiet der Fluidtechnik technologisch weltweit führend. Das Institut für Fluidtechnik ist anerkannter Forschungspartner der Hydraulik- und Pneumatikbranche und beschäftigt sich mit den innovativen Lösungen für die fluidtechnischen Komponenten und Systeme von morgen.

Aufgaben: Im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojektes sollen in Zusammenarbeit mit führenden Unternehmen der Branche druckbare Ventilkonstruktionen erarbeitet und bewertet werden. Der Fokus liegt sowohl auf der Ventilkonstruktion als auch auf der Fluidstufe. Die Arbeitsaufgaben umfassen im Wesentlichen: theoretische Betrachtungen auf Basis numerischer Berechnungen (CFD, FEM), fertigungsgerechte Konstruktionen von Ventilkonstruktion und Fluidstufe sowie experimentelle Untersuchungen am Prüfstand zur Validierung der Ergebnisse. Die Möglichkeit zur Einarbeitung ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Maschinenbau, Mechatronik oder verwandter Disziplinen mit mind. der Note "gut" (angesprochen sind insb. Hochschulabsolventen/-innen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Berechnung beschäftigt haben); Sprachkenntnisse: deutsch und englisch fließend. Erwünscht sind gute Kenntnisse in den ingenieurtechnischen Grundlagenfächern, in der Strömungsmechanik, in der Ventilkonstruktion und in der Hydraulik.

zunächst bis zum Ende der Projektlaufzeit am 30.06.2017 mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in

mit den Schwerpunkten: Numerische Strömungssimulation (CFD), Gleitlagerberechnung, hydrostatische Pumpen

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion).

Pumpen und Motore gehören zu den kommerziell wichtigsten und technisch anspruchsvollsten Komponenten der Fluidtechnik. Das IFD arbeitet an der Neu- und Weiterentwicklung von Pumpen (Kolben- und Zahnrادpumpen) in Kooperation mit führenden Industrieunternehmen. Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Verbesserung der Pumpencharakteristik wie Wirkungsgrad, Pulsationsverhalten, Lebensdauer und Geräuschemission. Die numerische Simulation (FEM, CFD) bietet bei der Weiterentwicklung von hydraulischen Pumpenantrieben weitreichende, neue Möglichkeiten zur Analyse und Verbesserung der Strömung im Ansaug- und Hochdruckbereich sowie der Lagerungen innerhalb der Pumpe.

Aufgaben: Auf Basis kommerziell verfügbarer Simulationssoftware erarbeiten Sie Modellansätze und Simulationsmethoden. Sie entwickeln Konzepte und setzen vielversprechende Lösungen in die Praxis um. Ihre Tätigkeit umfasst neben der numerischen Berechnung auch die Anfertigung entsprechender Fertigungszeichnungen, Prüfstandskonzeptionen und experimentelle Untersuchungen. Eigenverantwortlich organisieren Sie Ihre Arbeit in Forschungsprojekten von der Erstellung von Förderanträgen bis hin zur zielgerichteten Problemlösung gemeinsam mit Partnern aus anderen Hochschulen und der Industrie. Am Institut sind umfangreiche Vorarbeiten in der numerischen Berechnung und in den experimentellen Arbeiten vorhanden, die eine gute Einarbeitung ermöglichen.

Voraussetzungen: wiss. HSA im/n Maschinenbau, Mechatronik oder verwandten Disziplinen mit mind. der Note "gut" (angesprochen sind insb. Hochschulabsolventen/-innen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Berechnung beschäftigt haben); Sprachkenntnisse: deutsch und englisch fließend. Erwünscht sind gute Kenntnisse in den ingenieurtechnischen Grundlagenfächern, in der Strömungsmechanik, in der Ventilkonstruktion und in der Hydraulik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.08.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinwesen, Institut für Fluidtechnik, Professur für Fluid-Mechatronische Systemtechnik (Fluidtronik), Herr Prof. Dr.-Ing. J. Weber, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: mailbox@ifd.mw.tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Bauingenieurwesen

Folgende Stellen/Tätigkeiten sind zu besetzen:

Institut für Massivbau (Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Manfred Curbach), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt,

vorbehaltlich der Mittelzuweisung, bis zum 31.08.2019 mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG)

2 wiss. Mitarbeiter/innen

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion).

Aufgaben: Bearbeitung anspruchsvoller Forschungsvorhaben in der Grundlagenforschung und der anwendungsorientierten Forschung. Zum Forschungsfeld zählen beispielsweise expe-

rimentele und theoretische Untersuchungen des Tragverhaltens von Textilbeton zur Verstärkung und Instandsetzung von Stahlbetontragwerken, die Entwicklung von ingenieurmäßigen Bemessungsmodellen auf der Basis experimenteller und numerischer Methoden und die Untersuchung von Betonstrukturen unter Impakt. Möglich ist auch die Bearbeitung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des traditionellen Stahlbetonbaus, insb. zum Verbundverhalten, zur Entwicklung des Sicherheitskonzeptes und zur Fortentwicklung der Betonbauweise hin zu leichten und eleganten Tragwerken.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Fachbereich Bauingenieurwesen; fundierte Fachkenntnisse im Massivbau; sichere Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Formulierungsgeschick und Interesse an interdisziplinärer Arbeitweise; Begeisterungsfähigkeit, Teamfähigkeit und Bereitschaft für die Erarbeitung neuer Forschungsfelder.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Massivbau, Herr Prof. Curbach persönlich, 01062 Dresden** bzw. wolfgang.leiberg@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Professur für Massivbau, bis zum 31.12.2015 mit der Möglichkeit der Verlängerung (Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.)

wiss. Hilfskraft (15h/Woche)

Aufgaben: Entwicklung einer webbasierten, modularen Toolbox für dezentrales Wissens-, Ressourcen- und Projektmanagement; Analyse und Abbildung von Prozessabläufen in Lehre, Forschung und Verwaltung; Entwicklung eines Instruments für dezentrales Projektmanagement auf der Grundlage wiss. Arbeitsabläufe und Anforderungen.

Voraussetzungen: HSA der Informatik oder Wirtschaftsinformatik. Sie sollten in der Lage sein, selbstständig zu arbeiten und eigene Ideen für optimale Lösungen zu entwickeln. Dazu verfügen Sie bereits über Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Programmen (Microsoft Outlook, Access, Excel, Project, Visio o.ä.) und beherrschen moderne Programmiersprachen. Sie sind hilfsbereit, zuverlässig, kommunikativ und begeisterungsfähig.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **14.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt per E-Mail an: wolfgang.leiberg@tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) bzw. **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Massivbau, Professur für Massivbau, Herr W. Leiberg, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Umweltwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Forstwissenschaften

Institut für Forstnutzung und Forsttechnik, Professur für Forstnutzung, ab **01.09.2015**, zunächst befristet für 6 Jahre mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion/Habilitation)

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Aufgaben: Planung und Durchführung von ausgewählten Lehrveranstaltungen im Fachgebiet der Forstnutzung in deutscher und englischer Sprache (Bachelor- und Masterstudiengang Forstwissenschaften, Masterstudiengänge Tropical Forestry and Management sowie Holztechnologie und Holzwirtschaft); Vorbereiten von Vorlesungen, Übungen und Seminaren; Organisation und Begleitung von Exkursionen in holzverarbeitende Betriebe; interdisziplinäre Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der chemischen, anatomischen und physikalischen Werkstoffkunde „Holz“; Verfassen von Projektanträgen, Berichten und Veröffentlichungen in deutscher und englischer Sprache.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Forstwissenschaften bzw. Holzwirtschaft. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbungen senden Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs und einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern bis zum **14.07.2015** (es gilt der Poststempel) an: **TU Dresden, Fakultät Umweltwissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Forstnutzung und Forsttechnik, Professur für Forstnutzung, Herr Prof. Dr. habil. C.T. Bues, Postfach 1117, 01735 Tharandt**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Institut für Waldbau und Waldschutz, Professur für Waldbau, zum **01.10.2015**, für 3 Jahre (ggf. auf 6 Jahre verlängerbar, Beschäftigungsdauer gem. § 2 WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (idR Promotion)

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

Aufgaben: Leitung des „Lehr- und Forschungsobjektes“ (mit 2 technischen Mitarbeiterinnen) in Hetzdorf/Tharandter Wald. Diese Einrichtung ist für die Arbeiten zur Wald-Verjüngungsökologie an der Professur wichtig und betreibt u.a. ein 300m² Kalt-Gewächshaus, mehrere Versuchsflächen (3500m²) zur Saat und Pflanzung von Baum- und Straucharten, eine Wurzelwaschanlage sowie diverse dendrologische und waldbautechnische Sammlungen. Die Einrichtung wird sowohl in der Lehre, als auch in Forschungsvorhaben der Professur für Waldbau genutzt. Weitere Forschungsprojekte anderer Professuren der Fachrichtung Forstwissenschaften sind dort vertreten und nutzen z.B. Teile des Gewächshauses. Der/Dem Leiter/in des Forschungsobjektes obliegen vor allem Aufgaben der Koordination der verschiedenen Aktivitäten und die administrative Vertretung der Einrichtung. In dem stark jahreszeitlich geprägten Verlauf der Aktivitäten fallen aber auch Spitzenbelastungen an, bei denen die Leitung bei technischen Arbeiten gebraucht wird. Andererseits wird die Unterstützung des Inhabers der Professur in der Lehre erwartet. Hier fallen die Betreuung von Graduiierungsarbeiten (insb. Bachelor) und eigene Beiträge in ausgewählten Modulen der forstlichen Studiengänge der Fachrichtung an. Eigene Ideen zur Einwerbung der dafür benötigten Drittmittel werden erwartet.

Voraussetzungen: wiss. HSA in einer einschlägigen Fachrichtung (z.B. Forstwissenschaften, Agrarwissenschaft, Gartenbau, Biologie); überdurchschnittliche Fähigkeit zur kooperativen Zusammenarbeit, hohes Maß an Organisationstalent, Mobilität und die Fahrerlaubnis „B“. Eine darüber hinausgehende wiss. Qualifikation (insb. Dissertation) ist sehr erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, ggf. Publikationsverzeichnis, einer Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad, sowie einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern, bis zum **15.07.2015** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Umweltwissenschaften, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Waldbau und Waldschutz, Professur für Waldbau, Herr Prof. Dr. Sven Wagner, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, neun interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.295 Betten und 141 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Assistenzarzt in fortgeschrittener Ausbildung oder

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin(w/m)

zur Schwerpunkterweiterbildung Neuropädiatrie

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 36 Monate zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung ist möglich.

Ihre Aufgabenschwerpunkte liegen in der stationären und tagesklinischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit neurologischen Erkrankungen. Weiterhin werden Sie an klinischen Forschungsprojekten teilnehmen und an der studentischen Lehre sowie ärztlichen Ausbildung mitarbeiten.

Ihr Profil:

- fortgeschrittener Ausbildungsstand in der Weiterbildung zum Facharzt/ärztin für Kinder- und Jugendmedizin mit solider und breiter pädiatrischer Ausbildung an einem großen Zentrum
- spezialisierte Erfahrung in der Diagnostik und Therapie neurologischer Krankheitsbilder im Kindes- und Jugendalter

- Kenntnisse der neurophysiologischen Diagnostik (speziell EEG; das EEG-Zertifikat der DGKN ist wünschenswert, aber nicht Bedingung).
- Interesse und Offenheit für wissenschaftliche Fragestellungen sowie Spaß an der universitären Lehre
- Interesse an längerfristiger Betreuung schwer- und chronischer kranker Patienten und deren Familien
- teamfähiger integrativer Arbeitsstil; Einfühlungsvermögen auch in medizinischen Grenzsituationen sowie Engagement verbunden mit der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- modernen Weiterbildung im Schwerpunkt Neuropädiatrie in einem jungen interdisziplinären Team
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Tätigkeit in der neuropädiatrischen Ambulanz und im sozialpädiatrischen Zentrum
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- wissenschaftlichen Arbeit (klinisch bzw. experimentell)
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.07.2015 unter der Kennziffer KIN0015047 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. med. Maja von der Hagen - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3789 oder per E-Mail unter KIN@uniklinikum-dresden.de.

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden deckt das gesamte Spektrum der ärztlichen Ausbildung ab. Über 2000 Studierende werden in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin sowie den Masterstudiengängen Public Health und Medical Radiation Sciences auf höchstem Niveau unterrichtet. Die Forschung der Medizinischen Fakultät konzentriert sich auf die Profilschwerpunkte Mechanismen der Zelldeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien, Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen sowie Public Health / Versorgungsforschung. Mit ihrer Leistungsfähigkeit in der Drittmittelwerbung und Publikationstätigkeit gehört die Medizinische Fakultät zur Spitzengruppe europäischer Forschungseinrichtungen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Doktorand (w/m)

(Biologie, Biochemie, Molekulare Medizin - Master oder Diplom)

befristet für zunächst 24 Monate - mit der Option auf Verlängerung um ein weiteres Jahr - zu besetzen (Bezahlung nach TVL - E13 / 50%).

Zu Ihren **Aufgaben** gehören die Etablierung und Durchführung basiswissenschaftlicher Methoden zur Untersuchung der gestörten Genregulation von Zytokinen in T-Zellen unter Anleitung durch erfahrene Wissenschaftler der Arbeitsgruppe Pädiatrische Rheumatologie. Sie werden anhand modernster molekularbiologischer Techniken die Bindung von Transkriptionsfaktoren an regulatorische Elemente und deren Auswirkung auf die epigenetische Konformation (DNA Methylierung und Histonmodifikationen) von Zytokinen untersuchen. Ziel ist es, krankheitsspezifische molekulare Mechanismen der Zytokindysregulation beim Systemischen Lupus erythematoses (SLE) zu definieren und potenzielle molekulare Angriffspunkte für zukünftige Therapien zu identifizieren.

Ihr Profil:

- Abschluss in Biologie, Biochemie, Molekularer Medizin etc. (Master oder Diplom)
- besonderes Interesse an Genregulationsmechanismen
- sehr gute Englischkenntnisse
- wünschenswert (aber nicht zwingend erforderlich) sind Vorerfahrung mit ChIP, IP, Western

Blot, bioinformatische Grundkenntnisse

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung und Lehre verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 12.07.2015 unter der Kennziffer KIK0915052 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Bianca Weissbach - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2530 oder per E-Mail unter bianca.weissbach@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, neun interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.295 Betten und 141 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Praktikant im Geschäftsbereich Personal (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung , befristet für 3 Monate zu besetzen.

Sie erhalten einen ausbildungsbezogenen umfassenden Einblick in die täglichen Aufgaben, Methoden und Instrumente des Personalmanagements. Zudem erhalten Sie die Möglichkeit, in Projekten mitzuwirken, Workshops und Seminare vorzubereiten und Auswertungen von Befragungen durchzuführen. Dafür benötigte Unterlagen und Präsentationen werden von Ihnen unterstützend erstellt.

Bei der Bewerbung geben Sie bitte Ihre Interessensgebiete an. Eine Vergütung ist nicht vorgesehen.

Ihr Profil:

- eingeschriebener Student der Fachrichtungen BWL, Gesundheitsmanagement oder einer ähnlichen Fachrichtung
- Umgang mit gängigen PC-Programmen sowie die Recherche im Internet bereiten Ihnen keine Schwierigkeiten
- Interesse an kreativen Aufgabenstellungen
- Sie arbeiten selbstständig und können sich rasch in neue Themengebiete einarbeiten.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- Umsetzung von eigenen Ideen in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte

online bis zum 31.8.2015 unter der Kennziffer PER0715057 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Kathrin Gnewuch unter 0351-458-2055.

Die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Dresden ist ein Krankenhaus der Maximal-Versorgung mit 131 Betten sowie 6 tagesklinischen Plätzen. Seit 2003 befindet sie sich in einem modernen Neubau als Teil des Universitäts Kinder- u. Frauenzentrum.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt zur Weiterbildung (w/m)

im Schwerpunkt Kinderpneumologie

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24.0 Monate zu besetzen.

Ihre Aufgabe besteht in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit allen Erkrankungen der Atemwege sowohl stationär, tagesstationär als auch ambulanz. Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt unseres Bereiches besteht in der umfassenden Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Asthma bronchiale, Mukoviszidose, infektiösen Atemwegserkrankungen, interstiellen Lungenerkrankungen, angeborenen Lungenfehlbildungen sowie allen Krankungsbildern des atopischen Formenkreises.

Der Fachbereich ist forschungsaktiv und führt regelmäßig u.a. klinische Studien durch. Die strukturierte Schwerpunktausbildung erfolgt entsprechend den Vorgaben der Sächsischen Landesärztekammer in Anlehnung an die Paediatric HERMES-Kriterien (Harmonised Education in Respiratory Medicine for European Specialists). Zum Fachbereich gehört eine allgemeinpädiatrische Station mit kinderpneumologischem Schwerpunkt, eine große Ambulanz, ein Lungenfunktionslabor mit allen relevanten Lungenfunktionstechniken sowie eine Bronchoskopieeinheit für flexible und starre Bronchoskopie. Pro Jahr werden etwa 150 Endoskopien der oberen und unteren Atemwege durchgeführt. Angeschlossen ist ein Christiane-Herzog-Zentrum für Mukoviszidose sowie das UniversitätsAllergieCentrum. Es besteht eine enge und kollegiale Zusammenarbeit mit den anderen Fachabteilungen der Kinderklinik, der HNO-Klinik und der Kinderchirurgie. Der Bereich ist der größte Fachbereich für Kinderpneumologie in Sachsen mit einem großen Einzugsgebiet.

Ihr Profil:

- Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin bzw. im letzten Jahr der Facharzt Ausbildung
- Forschungstätigkeit ist erwünscht und wird gefördert
- Möglichkeit zur Habilitation

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zu:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.7.2015 unter der Kennziffer KIK0015058 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von PD Dr. Christian Vogelberg unter 0351-458-5699 oder per E-Mail: christian.vogelberg@uniklinikum-dresden.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Mitte Juni 2015 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Dr. Hilmar Börnick, Institut für Was-serchemie, CLIENT Indien, 206,6 TEUR, Laufzeit 06/15 – 05/18

Prof. Chokri Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleis-

tungswerkstoffe gemeinsam mit *Prof. Niels Modler*, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, 3DProCar, Gesamtvolumen 1,9 Mio. EUR, Laufzeit 07/15 – 06/18

Prof. Michael Kobel, Institut für Kern- und Teilchenphysik, ATLAS-DD, 1 Mio. EUR, Laufzeit 07/15 – 06/18

Prof. Christoph Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, AGENT-3D-Basis-Invest, 940,8 TEUR, Laufzeit 07/15 – 06/16

Prof. Shu-Chen Li, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, TRAIN-STIM, 583,5 TEUR, Laufzeit 07/15 – 06/20

Prof. Peter Schegner, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, VeNiFre150, 494,3 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/18

Bundes-Förderung:

Prof. John Grunewald, Institut für Bauklimatik, PlusEQ-Net, 51,8 TEUR, Laufzeit 06/15 – 05/19

Prof. Thomas Herlitzius, Institut für Verarbeitungs-maschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, charvest II, 232,2 TEUR, Laufzeit 04/15 – 06/17

Prof. Jürgen Krimmling, Institut für Verkehrstelematik, ExCELL, 627,2 TEUR, Laufzeit 05/17 – 04/18

BMBF/EU-Förderung:

Prof. Klaus Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik gemeinsam mit *Prof. Thorsten Schmidt*; Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, PowerBase, 429,9 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/18

Prof. Niels Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, 3CCAR, 777,1 TEUR, Laufzeit 06/15 – 05/18

Stiftungs-Förderung:

Dr. Daniela Pscheida, Medienzentrum, MOOC@TU9, 50,0 TEUR, Laufzeit 07/15 – 12/16

DFG-Förderung:

Dr. Eduard Lavrov, Institut für Angewandte Physik, Vibronische Zustände, 214,4 TEUR, Laufzeit 06/15 – 05/18

AiF-Förderung:

Prof. Frohmut Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Schwefelmodifizierter Asphalt, 171,9 TEUR, Laufzeit 05/15 – 04/17

Dr. Christoph Haberstroh, Institut für Energietechnik, HePump, 174,3 TEUR, Laufzeit 04/15 – 09/17

Prof. Jens Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Messverfahren zum Bestimmen fotobiolo-

gischer Wirkungs-faktoren, 154 TEUR, Laufzeit 06/15 – 05/17

Prof. Harald Großmann, Institut für Holz- und Papiertechnik, Kartonherstellung im Trockenverfahren, 170,1 TEUR, Laufzeit 04/15 – 03/17

Prof. Wilfried Hofmann, Elektrotechnisches Institut, DC/DC-Wandler, 175,0 TEUR, Laufzeit 04/15 – 11/17

Auftragsforschung:

Prof. Christina Dornack, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, 45,8 TEUR, Laufzeit 06/15 – 04/16

Prof. Hubert Lakner, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 35,0 TEUR, Laufzeit 01/15 – 06/15

Prof. Catrin Schmidt, Institut für Landschaftsarchitektur, 10,5 TEUR, Laufzeit 04/15 – 06/15

Roman Ließner mit Nachwuchsförderpreis ausgezeichnet

Kürzlich fand bei der Firma Same Deutz-Fahr in Lauingen eine von zwei Nachwuchsförderungs-tagungen des VDI-Fachbereichs Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik (VDI-MEG) statt.

Traditionell werden auf dieser Tagung die Verfasser der besten agrartechnischen Abschlussarbeiten an deutschen Hochschulen mit dem Max-Eyth-Nachwuchsförderungspreis geehrt.

In diesem Jahr erhielt unter anderem Roman Ließner den Preis für seine an der Professur für Agrarsystemtechnik (Prof. Thomas Herlitzius) verteidigten Diplomarbeit zum Thema »Analyse und Anwendung intelligenter Verfahren zu Möglichkeiten zur online-Systemidentifikation und Regelung von Mähdruschprozessen«.

Der Max-Eyth-Nachwuchsförderungspreis ist mit je 600 Euro dotiert. Die Preisgelder werden von der Max-Eyth-Stiftung zur Verfügung gestellt.

Dr. Harald Müller/UJ

» Mehr Informationen: <https://www.vdi.de>

Herausragende Technologien setzen Maßstäbe für »grünes« Leben

Verbundprojekt »BioBind« erhält einen der bedeutendsten Umweltpreise Europas

André Wagenführ

Am 29. Mai 2015 wurde das Verbundprojekt »BioBind« mit der Silbermedaille der »GreenTec Awards« in den Kategorien »Wasser & Abwasser« sowie »Galileo Wissenspreis« geehrt. Dieser Preis gehört zu Europas bedeutendsten Umwelt- und Wirtschaftspreisen und wird jährlich für innovative Projekte, die mit herausragenden Umweltechnologien Maßstäbe setzen, sowie für Erfindungen, die einen verantwortungsvollen und umweltbewussten Lebensstil unterstützen und das Thema Nachhaltigkeit voranbringen, verliehen.

Ölhavarien auf See werden zumeist von ungünstigen Wetterbedingungen begleitet oder treten in schwer zugänglichen Meeresgebieten auf, wodurch der Einsatz vorhandener Technik zur Ölbeseitigung oft nicht möglich ist oder erschwert wird. Im Rahmen des Verbundprojektes »BioBind« wurde ein luftgestütztes Ölhavariebekämpfungssystem entwickelt, das eine schnelle Ölbeseitigung auch bei ungünstigen Wetterbedingungen und in Flachwassergebieten z.B. küstennahen Bereichen ermöglicht. Das Projekt, an dem acht Partner aus Forschung und Industrie beteiligt waren (AgroSat Consulting GmbH, FSB Airservice GmbH, Leibniz Institut für Ostseeforschung, TU Dresden, Universität Rostock Lehrstuhl für Meerestechnik, Universität Leipzig Institut für Pflanzenphysiologie, Großmann Ingenieur Consult GmbH), wurde von der Universität Rostock koordiniert. Die Aufgaben im Projekt umfassten die Vorhersage der Verdriftung des Ölteppichs, die Entwicklung biogener Ölbindler, die Isolierung und Kultivierung ölabbauender Mikroorganismen und deren Kombination mit den Bindermaterialien und die Ausbringung der Binder per Flugzeug oder Schiff. Außerdem wurden Konzepte für die landseitige Aufnahme oder see-

seitige Bergung der Binder mit Netzen sowie die Entsorgung der kontaminierten Binder entwickelt.

Die Aufgabe der Professur für Holztechnik und Faserwerkstofftechnik der TU Dresden im Verbundprojekt bestand dabei in der Entwicklung und Prüfung holzfaserbasierter, biogener, biologisch abbaubarer Ölbindermaterialien (UJ berichtete). Dazu wurden von den Mitarbeitern der Professur holzfaserbasierte Materialien entwickelt und mit speziellen Additiven hydrophobiert. Diese Binder können auch bei hohem Seegang mit dem Flugzeug ausgebracht werden und sind aufgrund ihrer hohen Absorptionsfähigkeit schon bei einer sehr geringen Dosierung von ca. elf Prozent in der Lage, das Öl an der Wasseroberfläche zu absorbieren. Die Binder können auch für die Entfernung sehr dünner Ölschichten von weniger als 100 µm Dicke mit hoher Effektivität eingesetzt werden. Die Binder sind für unterschiedlichste Ölsorten geeignet. Aufgrund ihrer langen Schwimmfä-

higkeit kann das Bindermaterial bei ungünstigen Wetterbedingungen einige Tage im Wasser verbleiben und danach mit üblichen Netzsystemen geborgen werden. Ist eine wetterbedingte Bergung nicht möglich, lassen sich die Binder mit ölabbauenden Biofilmen funktionalisieren und sorgen bei Verbleib im Gewässer für einen beschleunigten Ölabbau.

Die Eignung der Binder wurde in Labor- und Meskosmenexperimenten sowie bei der Seerprobung in Kombination mit den anderen Komponenten des Biobind-Havariesystems nachgewiesen. Dem Preiskomitee sei an dieser Stelle für die Verleihung der Preise herzlich gedankt. Das Projekt wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert.

» Weitere Informationen: <http://www.biobind.de/> <http://www.greentec-awards.com/greentec-awards.html>

Deutschlandstipendium einmal anders

Das nächste Konzert der TU Big Band Dresden steht unmittelbar bevor. Das wuchtige Ensemble tritt am 4. Juli 2015 (20 Uhr) in der Alten Mensa Mommsenstraße 13 zum Sommerball der AG Deutschlandstipendium auf.

Das Repertoire dieser Kultband ist weit gefächert und umfasst Swing- und Tanzmusik. Bei den Swing-Klassikern finden sich unter anderem Sing, Sing, Sing, Tuxedo Junction, String of Pearls, Caravan, It don't mean a thing, New York New York - Duke Ellington, Glenn Miller und Frank Sinatra sind hier Programm. Das Ballrepertoire umfasst eine ausgewogene Auswahl der Standardtänze (Langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Slowfox, Foxtrott, Quickstep), der Lateinamerikanischen Tänze (Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Jive) sowie Rock 'n' Roll.

Die beliebte Big Band trat auch in der Vergangenheit immer wieder bei TUD-Veranstaltungen auf, so bei den Partys »Dixie auf dem Campus«, die mehrere Jahre im HSZ stattfanden. M. B.

Zugehört



Santiano: »Von Liebe, Tod und Freiheit«, We Love Music (Universal Music)

Hört man das Wort Shanty, leuchten bei vielen Fans die Augen und bei anderen macht sich eine »gähnende« Langeweile breit. Santiano ist eine deutsche Band aus dem nördlichen Schleswig-Holstein, die Musikgenres wie traditionelle Volkslieder, Schlager, Irish Folk und Seemannslieder mischt. Der Bandname leitet sich vom Shanty Santiano ab. 2011 fanden sich fünf Musiker aus dem Norden namens Björn, Hans-Timm, Axel, Dirk und der Ire Peter. Sie nannten sich fortan Santiano. 2012 gingen sie das erste Mal auf Tournee. Ihr Markenzeichen: die Aufbauten eines Segelschiffes bei jeder Bühnenshow.

Gekonnt mischen sie Popmusik, Rock'n'Roll und irischen Folk, geben dem Shanty einen modernen, musikalischen Sound. Klare, einfache Texte zum Mitsingen erzählen von der schweren Arbeit auf See, von Kameradschaft, von der Sehnsucht der Seemanns nach Heimat, von der Familie und dem Umgang mit dem Elxier Whisky und Rum.

»Von Liebe, Tod und Freiheit« – so lautet der Titel des von den Fans mit großer Vorfreude erwarteten neuen Albums von Santiano. Ein mächtiger, ein intensiver Albumtitel. Und jeder, der die Band kennt, weiß, dass solch ein Albumtitel mit Bedacht gewählt ist und maßgeblich den Inhalten des Albums standhalten muss. Und so geht es bei den 13 neuen Songs von Santiano um genau diese Themen, die unser aller Leben bestimmen. Mit der ersten Singleauskopplung »Lieder der Freiheit«, eine Bearbeitung des Mike Oldfield Klassikers »To France« haben Santiano ein kraftvolles musikalisches Werk auf den Weg gebracht. Die unbändige Sehnsucht nach Freiheit und die Bereitschaft, dafür etwas zu riskieren, wurde in dem dazugehörigen Videoclip sehr emotional umgesetzt. Neben fröhlichen Shanty-Melodien wie »Rolling The Woodpile« findet nun auch zum tatsächlich ersten Mal ein plattdeutscher Song, der Titel »Fresenhof«, Platz auf einem Santiano Album. Ein absolutes Highlight ist der Titel »Die letzte Fahrt«. Ein Abschiedslied, welches in seiner ganzen Emotionalität nur von einer Band vorgetragen werden kann, die für sich Werte wie Freundschaft sowie Zusammenhalt definiert und diese auch lebt. Von Santiano eben.

Petra Kaatz, Willi Berndt

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Denken, Arbeiten und Querverbinden

Die Ausstellung »Bildtaktik« lädt zur Langen Nacht der Wissenschaften und Museums-Sommernacht in die ALTANA-Galerie ein

Anregend, vielfältig, lehrreich, großartig – diese Adjektive stammen von Gästen der ALTANA-Galerie nach dem Besuch der Ausstellung »Bildtaktik«. Dieses ambitionierte Projekt stellt das Wissenschaftsnetzwerk DRESDEN-concept lebendig dar und profitiert von zahlreichen Exponaten der Partnerinstitutionen, wie auch von deren finanzieller Förderung.

Die Kuratoren der Ausstellung, Prof. Niels-Christian Fritsche und Sabine Zimmermann-Törne, möchten das Denken, Arbeiten und Querverbinden zwischen unterschiedlichen Disziplinen anregen und Impuls für zukünftige Vorhaben geben, in denen sich Wissenschaftler, Designer, Künstler und Choreographen begegnen, um miteinander zu neuen Fragestellungen und Erkenntnissen zu gelangen.

Niels-Christian Fritsche hat in Form eines großen Zeitstrahls den Erkenntnisgewinn in der Betrachtung der Welt

3. Juli 2015, 18 – 1 Uhr
Lange Nacht der Wissenschaften

18 – 1 Uhr: Wie riecht der Mond?
18 – 1 Uhr: Eyetracking
»Die Spur Deiner Augen auf dem Bild« TikTak
18/21 Uhr: Kuratorische Führung durch die Ausstellung
20 Uhr: Ingenieurpsychologie-Vortrag: Prof. Romy Müller
22 – 1 Uhr: Mondscheinsalon-Party mit Studenten der Hochschule für Musik



Finde das Original! Ist bis zum 11. Juli 2015 zu sehen.

Foto: Kustodie

mit Ideen, Abbildern, Darstellungen und technischen Entwicklungen in eine Übersicht gebracht. Der Wissenschaftler und Künstler Daniel Lordick nutzte den Dialog mit dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, um wissenschaftliche Inhalte mit künstlerischen Mitteln darzustellen. Die Künstlerin Birgit Schuh zeigt mit ihren Arbeiten, wie neueste Ergebnisse der Materialforschung der Professur Ingenieurholzbau und Baukonstruktives Entwerfen (Prof. Peer Haller) in ihren Werken angewendet werden.

Eine gut besuchte Ringvorlesungsreihe, zahlreiche Workshops und Exkursionen machen Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit mit themenbezogenen Arbeiten der beteiligten Institutionen, wie dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr, dem Deutschen Hygiene-Museum, den Staatlichen Kunstsammlungen und

dem Europäischen Zentrum der Künste Hellerau, bekannt.

Am 3. Juli ist die ALTANA-Galerie erstmals Eröffnungsort der Langen Nacht der Wissenschaften Dresden 2015 und lädt von 18 – 1 Uhr zu kuratorischen Führungen durch die Ausstellung, zu Experimenten, einem Vortrag und musikalischen Überraschungen von Studenten der Hochschule für Musik ein.

Die Finissage der Ausstellung findet gleichzeitig mit der Museums-Sommernacht am 11. Juli, 18 – 1 Uhr mit einem noch opulenteren Programm statt. Der Abend verspricht u.a. zwei musikalische Erlebnisse: Das Kammerensemble des Universitätschores unter der künstlerischen Leitung von Christiane Bütting erkundet mit einer Auswahl ihres Programmes die divergente Tonsprache der Chormusik Skandinaviens und des Baltikums.

Gegen 22 Uhr beginnt dann die Audiovisuelle Party The Intergalactic Auto-

bahn (PARKEN LE) vs. Plastikpferd AG.

Wie in den vergangenen Jahren werden in der ALTANA-Galerie und in der Gedenkstätte Münchner Platz viele kulturfreudige Besucher erwartet. Sie, Ihre Familien und Freunde sind in beiden Nächten herzlich auf dem Campus willkommen! Maria Obenaus, Kustodie

»Bildtaktik« bis 11. Juli 2015
Mo. – Fr.: 10 – 18 Uhr
www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik und www.bildtaktik.de

11. Juli 2015, 18 – 1 Uhr
Museums-Sommernacht

18 – 1 Uhr: Wie riecht der Mond?
18 – 1 Uhr: Eyetracking
»Die Spur Deiner Augen auf dem Bild« TikTak
18 – 22 Uhr: VISURANTO Lass dich porträtieren!
19.30 Uhr: Die Stimme des Kindes – Accapella-Konzert Universitätschor Dresden mit Stücken von Pärt, Nysted, Rautavaara, Mäntyjärvi und anderen nordischen Komponisten
18/21 Uhr: Kuratorische Führung durch die Ausstellung
20.30 – 24 Uhr: The last points! Der Malroboter beendet sein Werk
20.30 – 22 Uhr: Vokabular der Unsichtbarkeit, Geruchslabor in der Ausstellung
22 – 1 Uhr: Audiovisuelle Party The Intergalactic Autobahn (PARKEN LE) vs. Plastikpferd AG

»Der weiße Hai« feiert den »40.«

Dresdner Literaturwissenschaftler gibt Buch anlässlich des »Hai«-Jubiläums heraus

Jana Höhnisch

Man nehme eine auf der Meeresoberfläche glitzernde Rückenflosse und füge zwei Bassnoten im Stakkato hinzu, fertig ist das Grauen aus der Tiefe. Im Juni wird der wohl folgenschwerste Horrorfilm der Kinogeschichte 40 Jahre alt, und immerhin traut sich die Menschheit wieder ohne Angst vorm weißen Hai ins Wasser. Das war nicht immer so – nach dem Kinostart klagten die Strandpächter in den USA über Umsatzeinbußen, sogar eine nach dem Kinobesuch aufgetretene Angststörung wurde in psychiatrischen Fachblättern beschrieben.

Aus Anlass des Hai-Jubiläums erscheint in diesen Tagen ein Buch, das der Dresdner Literaturwissenschaftler Wieland Schwanebeck herausgegeben hat, und an dem Journalisten sowie Film- und Kulturwissenschaftler wie



Das Buchcover.

Elisabeth Bronfen, Lars Koch oder Mar-

cus Stiglegger mitgewirkt haben. In 21 Kapiteln erfährt man in »Der weiße Hai revisited« alles Wissenswerte rund um den Film – die Herstellungsgeschichte, die einzigartige Filmmusik, und natürlich gibt es auch Analysen rund um den Film und das mysteriöse Tier. Wie sehr »Der weiße Hai« auf den Vietnamkrieg anspielt, wie er unser Verhältnis zum Hai bis heute beeinflusst und welche klassischen Mythen in ihm verarbeitet werden, all dies enthüllt der umfassend illustrierte Band. Das Buch wird am 8. Juli 2015, 18.30 Uhr im Dresdner »Kino in der Fabrik« (KiF, Tharandter Straße) vorgestellt, und natürlich wird bei dieser Gelegenheit um 19.30 Uhr auch Spielbergs Filmklassiker auf der großen Leinwand zu sehen sein

1975 brach der zweite Kinofilm des gerade einmal 26 Jahre alten Regisseurs Steven Spielberg in den USA alle Kassenrekorde. Nie zuvor war so viel

Werbung auf die potenziellen Kinobesucher losgelassen worden, geschickt vermochten es die findigen Produzenten dabei, aus der Not eine Tugend zu machen. Beim Dreh hatte der mechanische Hai immer wieder gestreikt, so dass der fertige Film weit weniger Aufnahmen des Monsters enthält als ursprünglich angedacht. Die damit nötig gewordenen Strategien des Verbergens und Andeutens waren es aber, die einige der genialsten Szenen des Films inspierten, die Öffentlichkeit neugierig machten und in Scharen in die Kinos lockten.

»Wieland Schwanebeck (Hg.): Der weiße Hai revisited. Steven Spielbergs JAWS und die Geburt eines amerikanischen Albtraums. Berlin: Bertz+Fischer, 2014. 19,90 Euro. Infos unter www.tu-dresden.de/slk/jaws sowie unter www.kif-dresden.de

Ein Brett, das die Welt bedeutet

Zugesehen: In Jan-Willem van Ewijks »Atlantic.« überzeugt weit mehr als die kraftvolle Bildsprache

Andreas Körner

Es ist wie ein Suchbild: Die Kamera zeigt das Meer aus der Luft in einer extremen Totalen, zu sehen sind nur die Wellen mit ihren weißen Hauben. Ganz rechts am Leinwandrand plötzlich ein sich bewegender Punkt. Der Zuschauer weiß, dass es ein Surfbrett ist. Auf ihm steht Fettah. Ein Köhner. Ein Fischer. Ein Marokkaner. Auf der Flucht nach Europa.

»Atlantic.« ist kein Flüchtlingsdrama. Er passt dennoch in diese Zeit, wenn gleich der niederländische Regisseur Jan-Willem van Ewijk den vergleichsweise schweren Weg geht: Er zeigt einen jungen Mann, der einfach einer Sehnsucht folgt. Einem Traum. Unaussprechliches ist es auch, das diesem nach allen Seiten offenen, intensiven Film seinen poetischen Ton verleiht, ohne nur einen Moment lang das Unfassbare der tagesaktuellen Fluchtdramen zu missachten. Wie war das noch mal mit der Mündigkeit des Kinogängers?

Das Existenzielle dieser tückischen Reise ist nicht herausgestellt wie bei »All Is Lost«, als Robert Redford seinem Alles-Nichts-Oder entgegensegelte. In

»Atlantic.« wird zurückgeblendet, gibt es Hintergrund und Milieuzzeichnung. Allerdings geschieht es behutsam genug, nie vordergründig exotisch oder verklärend touristisch. Die atemlosen Aufnahmen vom offenen Wasser alternieren homogen mit den Menschenmomenten einer Heimat.

Fettah (wunderbar: Fettah Lamara in seiner ersten Rolle) bedeutet das schmale Brett die Welt. Die raue Küste vor seinem Dorf ist ein Surferparadies, was auch internationale Hobbysportler längst mitbekommen haben. Einer von ihnen ist der Holländer Jan (van Ewijk spielt sich selbst, weil ihm eigene Erlebnisse das Drehbuch diktierten). Mit Fettah verbindet ihn vor allem Respekt. In jenem Sommer, da Jan seine Freundin Alexandra (Thekla Reuten) mitbringt, bricht bei Fettah allerdings ein verstörend lange unterdrückter Wunsch aus. Und ist nicht mehr aufzuhalten. Er richtet sich nicht gegen seinen alten Vater, nicht gegen seine Cousine, seinen besten Freund oder das kleine Mädchen Wisal, zu dem er eine Herzensverbindung hat. Er richtet sich nicht gegen Marokko oder die eher kargen Lebensumstände. Fettahs Unruhe



Großes Abenteuer: Der junge marokkanische Fischer Fettah (Fettah Lamara) begibt sich auf eine epische Reise entlang der Atlantikküste. Foto: Tijs van den Donk - Watch this

gewinnt. Viel Nachdenken ist nicht, als er sich, in Neopren gehüllt, aufs Brett in Richtung Casablanca und darüber hinaus schwingt. »Atlantic.« beginnt und endet mit einem Flüstern. Recht so!

Besser mal flüstern statt schreien. Oder schweigen.

»Der Film »Atlantic.« läuft im Kino Thalia.